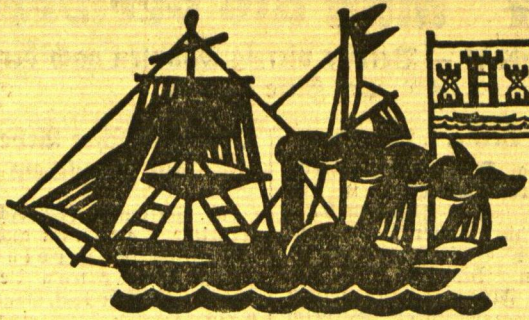


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, an Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltweite im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 258

Memel, Mittwoch, den 2. November 1932

84. Jahrgang

Deutschland antwortet nicht

Es handelt sich um die Umfrage, ob die Reichsregierung mit einer Verlängerung des Rüstungsfeierjahres einverstanden ist

cnb. Berlin, 1. November

Zu dem am 1. November ablaufenden Abkommen über einen einjährigen Rüstungsstillstand...

zufrieden, und damit sei ein weiteres bisher schier unüberwindlich scheinendes Hindernis weggeräumt.

Davis berichtet von einer „ganz ausgezeichneten Atmosphäre“

Wth. Washington, 1. November. (Reuter.) Der amerikanische Beobachter auf der Abrüstungskonferenz...

über die Fragen in befriedigender Weise erledigt werden.

„Niemand in Händen gehabt — niemals gefagt“

Wth. Paris, 1. November. Wie „L'Avance“ aus Genf berichtet, erklärte der amerikanische Delegierte...

Unter Mitwirkung Frankreichs

Wth. Bukarest, 1. November. Minister des Auswärtigen, Titulescu, empfing gestern den französischen Gesandten...

Reichswehrminister a. D. Groener als Anhänger der Miliz

cnb. New York, 1. November.

In einer Unterredung mit dem Chefkorrespondenten der „Associated Press“ gab Reichswehrminister a. D. Dr. Groener die Ansicht...

1. Keine Ausnahme darf für irgendwelchen Staat gemacht werden; 2. die Wehrpflicht muß eine allgemeine sein in jedem Land

Wenn ich mich also für die Miliz einsetze, so bin ich mir andererseits der Nachteile dieses Systems voll bewußt...

daß es Deutschland, das keinen natürlichen Grenzschutz besitzt, erlaubt sein müßte, Defensivleistungen zu errichten

Das Milizsystem kann nach Ansicht Groeners nicht quasi über Nacht eingeführt werden...

Herriots „geheimnisvolle“ spanische Reise

Wth. Madrid, 1. November.

Ministerpräsident Herriot, der dieser Tage seine angekündigte Reise nach Spanien ausgeführt hat...

Besteiro erklärte nach dem Besuch Herriots den Vertretern der Presse, Herriot habe sich für die in Spanien aufgeworfenen Fragen interessiert...

67 Staaten zur Londoner Weltwirtschaftskonferenz eingeladen

Wth. Genf, 1. November. Das Völkerbundssekretariat hat in diesen Tagen die Einladungen zur Weltwirtschaftskonferenz...

Französischer Westhafen „wegen Ueberfüllung geschlossen“

Wth. Paris, 1. November. Seit zwei Tagen wird ganz Frankreich von großen Stürmen heimgesucht...

Die Ernennungen in Preußen

Popitz und Bracht sind Reichsminister ohne Beschäftigungsbereich geworden

Wth. Berlin, 1. November.

In seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen hat der Reichskanzler...

Zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Finanzministeriums hat er den Staatssekretär z. D. Professor Dr. Popitz ernannt;

zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Reichsminister Freiherrn v. Braun;

zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Universitätsprofessor Dr. Käppler.

Reichspräsident von Hindenburg hat den stellvertretenden Reichskommissar für das Land Preußen, Staatssekretär z. D. Oberbürgermeister Dr. Bracht...

„Ich habe jetzt den Glauben an das Kabinett Popen verloren“

cnb. Stuttgart, 1. November. In zwei Zentrumsversammlungen sprach am Montag abend der bayerische Ministerpräsident Dr. Held...

Trendelenburg zum Untergeneralsekretär ernannt

Wth. Genf, 1. November. Vom Völkerbundssekretariat wird offiziell mitgeteilt, daß der Generalsekretär Sir Eric Drummond...

Boot mit siebzehn schwedischen Sischern vermißt / Sie wollten eine sowjetrussische Kriegsflotte besuchen

cnb. Stockholm, 1. November. Ein Fischerboot, das mit 17 jungen Männern an Bord Sonntag nachmittag von einem Fischerdorf auf Gotland auslief, wird seitdem vermißt...

Hamburger Verkaufsgeschäft unter Tränengas

Wth. Hamburg, 1. November. Unbekannte Täter warfen gestern nachmittag in die Verkaufsräume des Einheitspreisgeschäftes „Epa“ eine Anzahl Tränengasbomben...

Defeneinsturz in einer Toulouser Kirche

Wth. Toulouse, 1. November. In einer Kirche von Toulouse stürzte gestern in dem Augenblick, als dort eine Gruppe Mädchen...

Wth. Prag. In den staatlichen Eisenwerken in Poddrežova erlitten bei einer Gasexplosion 29 Arbeiter schwere Brandwunden.

Tod dreier Kinder im brennenden Eisenbahn-Wohnwagen

Wth. Altensteig, 1. November. In einem bewohnten Eisenbahnwagen eines Arbeitslozes brach am letzten Sonntag Feuer aus...

„Herriot-Plan paßt gut zum Hoover-Plan“

Wth. Washington, 1. November. Unterstaatssekretär Castle hat gestern erklärt, daß der Eindruck, den die letzte große Rede Herriots hier gemacht hat, „sehr freundlich“ sei...

Um den Wortlaut des Konstruktiv-Plans

Wth. London, 1. November. Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Entgegen einer anscheinend vielfach verbreiteten Annahme wird Paul Boncour in der Sitzung des Abrüstungsbüros...

In den nächsten Tagen neue Londoner Abrüstungsvorschläge?

Wth. London, 1. November. Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ schreibt über die gestern stattgefundene Kabinettsitzung, der französische Plan habe zweifellos wohlwollende Besprechung gefunden...

„Wenigstens eine Erörterungsgrundlage“

Wth. London, 1. November. Das britische Kabinett hat sich, wie verlautet, gestern auch mit dem französischen Abrüstungsplan befaßt...

Die Eröffnung der Bahnlinie Tetsch-Krotzingen Die Abschlussfeier in Krotzingen

Die Eröffnung der neuen Bahnlinie Tetsch-Krotzingen, über die wir in der letzten Nummer unserer Zeitung ausführlich berichtet haben, fand ihren Abschluss mit einer Feier in Krotzingen. Auf dem festlich illuminierten Bahnhof hatten sich viele Hunderte von Menschen eingefunden, außerdem waren Verbände und Vereinigungen aufmarschiert. In Begleitung seines Gefolges, unter dem sich jetzt auch der Kommandant des Memelgebietes, Oberst Liormonas befand, schritt der Staatspräsident die Front ab.

Im Anschluss an die Ankunft in Krotzingen fand im Gymnasium des Franziskaner-Klosters ein Bankett statt, an dem etwa 200 Personen teilnahmen. Als erster Redner ergriff der Verkehrsminister Wilejshis das Wort, um in einer recht lebhaften Art die Vorwürfe, welche die Oppositions- und insbesondere der „Nytas“ im Zusammenhang mit dem Bahnbau gemacht hatten, zurückzuweisen. In Begleitung seines Gefolges, unter dem sich jetzt auch der Kommandant des Memelgebietes, Oberst Liormonas befand, schritt der Staatspräsident die Front ab.

Das Rednerprogramm — es waren ursprünglich nur vier Reden vorgesehen — war durchbrochen worden, und es nahm nun auch der Präsident des Direktoriums des Memelgebietes, Dr. Schreiber, das Wort. Den Wortlaut seiner Rede haben wir bereits gestern wiedergegeben.

Um 1/2 12 Uhr abends fuhr der Sonderzug von Krotzingen nach Kaunas zurück.

Fünftägiger Hungerstreik polnischer Textilarbeiter

Warschau, 1. November. Seit einiger Zeit ist es in Polen fast zur Regel geworden, dass bei Arbeits- und Lohnkämpfen die streikende Belegschaft den Fabrikbetriebsbesitz zu besetzen sucht und ihn nicht räumen will, ehe die Unternehmer ihren Forderungen nachgegeben haben. Bei einem Textilstreik in Sosnowitz gehen die Arbeiter jetzt noch einen Schritt weiter.

Die streikenden Arbeiter haben sich, etwa 600 Mann stark, in der Fabrik eingeschlossen und gleichzeitig den Hungerstreik erklärt.

um die Behörden zum Eingreifen zu zwingen. Alle Versuche, die Leute zum Verlassen des Betriebes und zur Nahrungsaufnahme zu bewegen, sind vorläufig fehlgeschlagen. Die 600 Mann hungern in ihren Arbeitsräumen jetzt bereits den fünften Tag.

200 000 englische Spinner streiken

London, 1. November. Nachdem die Gewerkschafts-Delegiertenversammlung der Lancashire Spinner in ihrer am Sonnabend abgehaltenen Sitzung das neue Lohnabkommen mit 84 gegen 33 Stimmen abgelehnt hat, ist ab Sonntag in den Spinnereien nicht mehr gearbeitet worden. Es ist kaum damit zu rechnen, dass Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts vor dem Ergebnis der in dieser Woche stattfindenden Urabstimmung sämtlicher Spinner ausgenommen werden. Der Streik der Spinner erstreckt sich auf annähernd 200 000 Arbeiter.

Kaunas im Herbst

(Von unserem Berichterstatter.)

Idm. Noch steht Großlitauen im Zeichen des Ausbaues, der mit der bekannten Umstellung vom Osten nach dem Westen verbunden ist. Außerlich fügt sich die Bevölkerung in die uniforme europäische Tracht, wiewohl eine besonders schlichte Note dieser Eintönigkeit von billigen Fabrikwaren und genormten Stapelartikeln in Erscheinung tritt. An die Bahnhöfe lehnen sich neue Dienst- und Fabrikgebäude als steinerne Zeugen staatsamtlicher und städtisch-privatwirtschaftlicher Initiative. Lange nicht in demselben Maße hat die neue Zeit bisher die Landbevölkerung beeinflussen können. In Sammelstellen jedenfalls, soweit vom Zuge aus sichtbar, schmiegen sich immer noch die Hütten eng an den Mutterboden und verhüllen ihr Gesicht unter tiefherabgezogenen Strohdächern, aus denen das Moos grünt, genau so wie im benachbarten Mischwald. Wohnstätte und Natur bilden derzeit ein aleichsam selbstverständliches Ganzes, in das sich auch die wie mit Staubfarbe überzogenen Brunnen und Zäune einfügen. Nur die Kirchen, lange nicht immer nur bescheidene Holztempelchen, geben eine besondere Note dem einer wehmütigen Romantik nicht baren Landschaftsbild und erinnern an jene sonst längst überwunden scheinenden Zeiten, als alles Erdenleben noch in den Dienst der übermächtigen Kirche gestellt wurde. Mittelalter und Neuzeit ringen in Litauen um die Vorherrschaft, äußerlich, wie auch in der Seele des Landvolks, das sich immer noch die Augen reibt, um sich klar zu werden, was draußen geschieht und was man im engen Kreis des eigenen Seins aufnehmen hätte, um nicht nur den schweren Lebenskampf zu bestehen, sondern auch dem Leben einen geringen Teil derjenigen Annehmlichkeiten abzugewinnen, deren Lodungen oder Verheißungen nun auch hier an den unkomplizierten Menschen herangetragen.

„D 2017“ muß als verloren gelten „Einfach verschwunden“ — Bereits vierzig Minuten nach dem Londoner Start um Hilfe gefunkt

wtb. Berlin, 1. November.

Das deutsche Postflugzeug „D. 2017“ der Strecke London-Köln, das, wie bereits gemeldet, in den ersten Stunden des letzten Sonnabend über dem Englischen Kanal verschollen ist, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach mit seiner Besatzung verloren gegangen sein. Bis jetzt fehlt jede Spur von dem vermissten Flugzeug und seinen beiden Insassen, dem Flugzeugführer Wilhelm Cuno und dem Funker und Maschinenführer Drebes.

Wie jetzt bekannt wird, haben die Flieger bereits 40 Minuten nach ihrem Start in London funktentelegraphische Hilferufe abgeben lassen. Auf diese SOS-Rufe wurde sofort der gesamte englische Küstenwachdienst alarmiert. Im Kanal herrschte um diese Zeit schweres, stürmisches Wetter. Alle Nachforschungen, an denen sich auch das deutsche Gegenflugzeug und englische Militärflieger beteiligten, sind erfolglos geblieben. Eine letzte Mitteilung des englischen Luftfahrtministeriums besagt, daß „D. 2017“ einfach verschwunden ist.

Die verunglückte Maschine ist ein einmotoriges Junker-Flugzeug. Mit der Maschine, die nur während der Nachtzeit verkehrte, wurden lediglich Briefe und andere Postsendungen sowie Fracht, aber niemals Passagiere befördert.

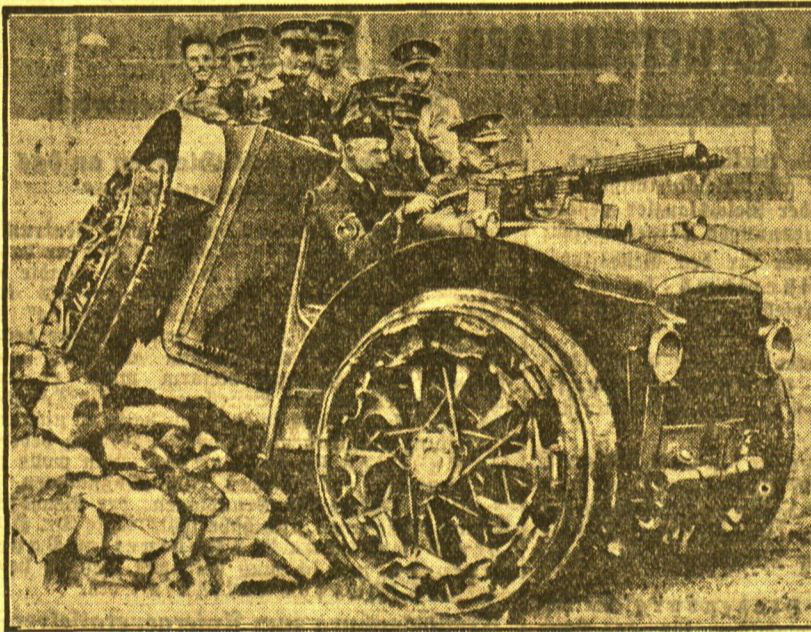
Flugzeugführer Cuno ist ein alterprobtter Pilot, der bereits 300 000 Luftkilometer hinter sich hat, davon allein auf der Nachtstrecke nach London 120 000 Kilometer; Drebes fliegt bereits seit zwei Jahren mit Cuno auf der Strecke Köln-London.

Kommunistische Ausschreitungen gegen Angehörige der Reichsmarine

wtb. Wegefall, 1. November. Angehörige der hier seit einigen Tagen zu Besuch weilenden Schnellboot-Halbflotte der deutschen Reichsmarine wurden in der Nacht zum Sonntag von einer größeren Anzahl Kommunisten ohne irgendwelchen Anlaß tätlich angegriffen und nicht unerheblich verletzt. Der Polizei gelang es, zwei von den Tätern, darunter den Häufelführer, festzunehmen.

Bankier Hinge unter Anklage des versuchten Mordes

wtb. Berlin, 1. November. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht III hat heute die Voruntersuchung gegen den früheren Bankier Hinge, der seine Frau, die Kammerfängerin Gertrud Bindernagel, in der Städtischen Oper durch einen Schuß schwer verletzt hat, wegen versuchten Mordes eröffnet.



Immer neue Kriegswaffen

werden in aller Stille in den Ländern erfunden, die in der Dessenlichkeit die Abrüstung fordern; wie man aus unserm Hilde ersieht, hat das neueste Panzerauto der englischen Armee Platz für acht Personen und ist mit einem schweren Maschinengewehr ausgerüstet.

Oberschlesischer Arbeiter beim Stellbichlein auf polnischem Boden erschossen

enb. Guttentag (Oberschlesien), 1. November. Der Arbeiter Popanda aus Sorowitz, der sich gestern nachmittag auf polnischem Boden etwa zehn Meter von der Grenze entfernt mit einem Mädchen traf, wurde von einem polnischen Grenzbeamten durch einen Schuß so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Geliche Zerwürfnisse — drei Tote

wtb. Rimbach (Sachsen), 1. November. Der 46-jährige Kolonialwarenhandler Hugo Herold in Rimbach erschoss in der Nacht zu Montag seinen siebenjährigen Sohn, verwundete seine Frau durch einen zweiten Schuß tödlich und entleerte sich dann selbst. Der Grund zur Tat wird in ehelichen Zerwürfnissen gesucht.

Kinderraub im Hause Habsburg

Die Enkelin des Erzherzogs Leopold Salvator von ihrem Großvater mütterlicherseits entführt — Eine verzweifelte Mutter kämpft seit Jahren um ihr Kind

Wien, Ende Oktober.

Eine Familientragödie größten Ausmaßes, der erbitterte Kampf um ein Kind zwischen Mutter und Großvater beschäftigt seit etwa achtzehn Monaten die verschiedensten österreichischen, ungarischen und jugoslawischen Behörden, eine Tragödie, die insbesondere deshalb größtes Aufsehen erregt, weil sie sich innerhalb der Familie des verstorbenen Erzherzogs Leopold Salvator von Habsburg abspielt. Ein und ein halbes Jahr haben es die Beteiligten verstanden, das Verfallene in ihrem Kampfe in der Dessenlichkeit trotz zahlloser Gerichtsverfahren, Urteile usw. zu verhindern. Erst jetzt, wo die Angelegenheit dadurch, daß gegen einen angesehenen ungarischen Magnaten von dessen eigener Tochter die Strafanzeige wegen Kinderabrades erstattet wurde, auf das kriminelle Gebiet übergriffen, hat es sich nicht mehr verhüten lassen, daß die jugoslawische und österreichische Presse von dem Fall Notiz nahm.

Die Hauptfiguren des Dramas sind der ungarische Magnat Baron Vladimir Nikolitsch, der in Jugoslawien lebt, und dessen Tochter Dagmar Nikolitsch-Habsburg, die vor etwa zwölf Jahren den Sohn des Erzherzogs Leopold Salvator, Leopold von Habsburg, geheiratet hatte. Die Ehe der Frau Dagmar mit dem Habs-

Wiener Universität bekommt ein eigenes Wachbataillon

wtb. Wien, 1. November. Wie der „Morgen“ meldet, hat die österreichische Regierung beschlossen, an der Wiener Universität zur Verhütung von Störungen, wie sie sich in der letzten Zeit fast täglich ereignet haben, ein eigenes Wachbataillon aufzustellen, das formell dem Rektor der Universität unterstellt wird, worin zum Ausdruck kommt, daß die Autonomie der Universität vorläufig aufrechterhalten wird. Das Wachbataillon wird aus etwa 40 Mann bestehen, die mit besonderen Vollmachten ausgestattet sind. Die neue Universitätswache wird bereits am Donnerstag bei der Wiedereröffnung der Universität ihren Dienst antreten. Sollte diese Maßnahme nicht genügen, um die Ruhe an der Universität zu sichern, dann soll die reguläre Bundespolizei den Sicherheitsdienst an der Hochschule übernehmen.

wtb. Berlin: Die Reichspost hat Dienstag fünf neue Wohlfaßbriefmarken auszugeben, die mit einem Wohlfaßaufschlag für die deutsche Postfiliale verkauft werden. Die hergestellten Wohlfaßbriefmarken zeigen Bilder deutscher Burgen. Die Erträge dienen zur Förderung der Winterhilfe. Von den vorläufigen Wohlfaßbriefmarken sind 12 Millionen Stück verkauft worden.

burger gestaltete sich recht unglücklich, und nach einigen Jahren ließ sich Leopold scheiden, wobei das gemeinsame Töchterchen Maria-Adèle der Mutter vom Gericht zugesprochen wurde.

Während Leopold von Habsburg bald darauf nach Amerika auswanderte, verblieb seine geschiedene Frau in Wien, wo sie aber in kurzer Frist sich ernstlich mit ihrem Vater, dem Baron Nikolitsch, entzweite. Baron Nikolitsch, der heute weit über 80 Jahre alt ist, glaubte seiner Tochter gegenüber wegen ihres Lebenswandels Grund zum Tadel zu haben und verlangte von ihr, daß sie ihm ihr Töchterchen zur Erziehung überlasse. Hier muß vermerkt werden, daß der alte Baron seit jeher mit abgöttischer Liebe an seiner Enkelin hing und die Absicht hatte, ihr sein ganzes Erbe zu hinterlassen.

Als Frau Dagmar sich jedoch entschieden weigerte, ihr Kind fortzugeben, wurde aus dem Zwist zwischen Vater und Tochter nach und nach eine erbitterte Feindschaft. Schließlich behauptete Baron Nikolitsch nicht weniger, als daß seine Tochter geistig schwach sei und deshalb ein Kind garnicht erziehen könne. Damit drang er aber auch nicht durch, und so entschloß er sich denn, die Enkelin mit Gewalt für sich zu gewinnen.

Vor nunmehr etwa 18 Monaten besuchte Frau Dagmar ihren Vater in Graz zur gegenseitigen Aussprache, und eines Tages, als sie schlief, ließ der Baron ihre Tochter nebst der Erzieherin entführen. Seitdem hat Frau Dagmar Nikolitsch-Habsburg ihre Tochter Maria-Adèle nicht mehr gesehen.

Nach Wien zurückgekehrt, leitete die verzweifelte Mutter sogleich über das zuständige Pflegschaftsgericht alle erdenklichen Schritte ein, um ihr Kind zurückzuerhalten. Eine Serie von Klagen, Prozessen, diplomatischen Verhandlungen zwischen den beteiligten jugoslawischen und österreichischen Behörden waren die Folge. Aber alles blieb erfolglos. Denn obwohl in allen Verfahren und in allen Instanzen zugunsten der Mutter entschieden wurde, ignorierte der Baron das alles ganz einfach und dachte garnicht daran, sein Enkelkind herauszugeben. Und wenn auch der Aufenthaltsort des Kindes den Behörden bekannt ist, kann man es doch nicht der Mutter zurückbringen, weil die laufenden Prozesse durch immer neu eingeleitete Rechtsmittel von Baron Nikolitsch bis ins Unendliche verschleppt werden.

Jetzt hat die unglückliche Mutter, die nicht mehr aus noch ein weiß, zum letzten Male gegriffen, das ihr neben der Fortführung der Prozesse über das Pflegschaftsgericht zur Verfügung steht, und hat gegen ihren Vater die Strafanzeige wegen Kinderabrades erstattet. Tatsächlich ist in Graz das Verfahren gegen den Baron bereits eingeleitet worden, und Frau Dagmar hofft, auf diese Weise doch noch zu ihrem Kinde zu kommen.

dürftig verhältelte Elendszustände hinter schlichten Hauswänden und windschiefen Zäunen liegt. Hier ist das Proletariat zu Hause mit seinem öflicher Ableger, dem Gheto, das in so hohem Maße auf den Dollarstrom angewiesen ist, der jetzt bedrohlich verstiegt.

Gespräche mit dem Kleinen Mann fördern auch in Schanz und Alexoten das Eingeständnis zutage, daß Kaunas immerhin doch mehr Verdienstmöglichkeiten bietet als mancher Provinzort, ja sogar als der benachbarte Wilna-Gau, den so mancher Wortführer von früher her, wenn nicht gar aus jüngster Zeit kennt. Der Verkehr zwischen Litauen und Litauen mag demnach reager sein als allgemein vorausgesetzt wird. Aber was sich noch aus schlichten Unterhaltungen mit kanener Bürgern ergibt, das ist die Erkenntnis, daß russisch nicht mehr internationale Verständigungssprache in Litauen ist. Um so häufiger, für den Neuling wohl auch überraschend, stößt man auf deutsche Sprachkenntnisse, wobei vom Jargon, überhaupt von der jüdischen Bevölkerung gänzlich abgesehen sei. Die kulturpolitischen Verhältnisse in Kaunas haben sich in den letzten wenigen Jahren auch so gestaltet, daß beinahe ausschließlich russisch angerebete jüngere Polen, als solche nicht erkannt, an Uebungen auf litauisch übergehen. Das muß bei der russisch-polnischen Sprachverwandtschaft um so mehr auffallen. Für das alles hat aber die Schule gesorgt. Ueberhaupt hört man in Kaunas verhältnismäßig viel deutsch, auch auf der Straße. Zwei ganz verschiedene Gruppen deutscher Volksgenossen sind dabei zu unterscheiden; der Reichsdeutsche, meist Geschäfts- oder Frachmann, als solcher in der Regel auch nicht lange im Lande anhaltend, und neben ihm der seit zwei bis drei Geschlechterfolgen hier heimische „Kleindeutsche“, um eine dafür treffende baltische Bezeichnung zu gebrauchen. Der „Kleindeutsche“ in Kaunas ist, im Gegensatz zum Reichsdeutschen, oft nicht auf den ersten Blick zu erkennen und spricht ein breites Deutsch, das lebhaft an „Lorisch“ (die lurländische

Mundart) erinnert und mit diesem auch den indigen-baltischen phonetischen Einfluß gemeinsam hat. Unter den obwaltenden Verhältnissen ist es eine besonders schwere Aufgabe, dieses Deutschum in Kaunas wie im ganzen Lande zu erhalten.

Ein buntes Sprachengewirr umschwirrt einen in der jetzt noch polnischen Stadt. Das geschäftliche Treiben am Tage wird an den belebteren Stellen zum Gedränge am Abend. Mitunter kann man sich nur vorwärtschieben, sofern man nicht selbst geschoben wird, denn die Umarmungsformen sind hier zum Teil noch primitiv. Vor den oft freilich erleuchteten Fensterauslagen hängen sich Reihen, die sich an dem zuweilen nur glockenden Rand nicht fassen können. Die Dorfberleierung spricht sich lebhaft mit, die eigentliche Verleierung ist erst im Werden. An wirklich gebildeten Fensterdekorationen, wie sie etwa eine mittelgroße Provinzstadt des Westens selbstverständlich bietet, ist hier noch Mangel. Auch im Stadtzentrum trifft man noch oft auf größere Kramläden, deren Fensterauslagen dem Auge wohlfeile Waren, verwöhnteren Ansprüchen gegenüber vielleicht nur Ausschmückartikel, mit Buntpapier und anderem Flitter dekoriert, unter reichliche Kerzenfülle bieten. So können auch Kaffee und Nuss auf den ersten Blick täuschen. Kennzeichnend übrigens die immer wieder anzutreffenden Lebensmittellieferungen mit besonders gern ausgetheilten Früchten neben Fettwaren, Brot und Süßwaren. Als ob Litauen ein Land wäre, wo Milch und Honig fließt. Bis zu einem gewissen Grade ist es, mindestens für die Kaunenser im Süden und Norden, das Land der hochwertigen Bodenprodukte. Kaunas im Mittelbaltikum stellt jedenfalls mit Vorliebe die Früchte seiner Landwirtschaft aus. Die letzte Ernte ließ sich doch besser an, als das kurz vorher nach langer Dürre befürchtet werden konnte. Nun ist wenigstens die Sorge mehr oder weniger überwunden und die Schaffensfreudigkeit in der Stadt bei aller Krienschwamm ringsum noch ungeklärt.



Memel, 1. November

Leopold Hollstein gestorben

Am Sonnabend ist Leopold Hollstein, ein in weiten Kreisen Memels bekannter Gastwirt, im Alter von 81 Jahren gestorben. Herr Hollstein war von Beruf Manufakturist. Nachdem er seine Lehrzeit in Hendekrug beendet hatte, ging er als Gehilfe nach Lissit und kam später nach Memel, wo er bald darauf Inhaber eines Manufakturwarengeschäftes in der Friedrich-Wilhelm-Straße wurde, das nach ihm Kaufmann Rudat übernahm. Später ging Herr Hollstein zum Gastwirtsberuf über und hat seit 1880 mehrere Etablissements in Memel lange Zeit geführt, so Fißcher's Weinstuben in der Bäckerstraße, das frühere Sansouci in der Ribauer Straße, das Schützenhaus nach dem Kriege und die Gaststätten am Sandkrug, die er die längste Zeit, etwa 22 Jahre, verwaltet hat. Vor einigen Jahren zwang ihn jedoch ein Magenleiden, das ihn bis in die letzten Tage gequält hat, seinen Beruf, an dem er mit großer Liebe und ganzer Kraft hing, aufzugeben. In den letzten zwei Monaten trat zu seinem alten Leiden noch eine weitere schwere Krankheit hinzu, an der er auch gestorben ist. Ueberall erfreute sich Leopold Hollstein, der gern gelehrt wurde und für jeden ein freundliches Wort fand, großer Hochachtung.

* Zum Organisten an der Johannis-Kirche ist gestern vom Gemeindefiskus der reichsdeutsche Orgelmusiker D e m p e gewählt worden.

* 25 Jahre im Dienst. Am 1. November sind 25 Jahre vergangen, seitdem der Maschinist Gustav Poneleit, Ankerstraße wohnhaft, bei der Firma Joh. Friedrich Uder in Ruß in den Dienst trat. Bis in die letzten Jahre war Herr Poneleit Maschinist auf dem Schleppdampfer „Bega“, der seit längerer Zeit infolge geringen Binnenschiffsverkehrs im Festungsgraben außer Dienst liegt.

* Goethebund. Uns wird geschrieben: Die Teilnehmer an dem Vortrage, den der ehemalige indische Professor und jetzige Rektor am Universitätsseminar Berlin, T a r a c h a n d R o y, im letzten Winter über das Wunderland Indien hielt, erinnern sich gewiß noch gerne an seine interessanten, äußerst lebendig und mit voller Beherrschung der deutschen Sprache vorgetragenen Ausführungen. Nur streifen konnte er damals die interessante Persönlichkeit des Mahatma Gandhi. Um so freudiger ist es zu begrüßen, daß er uns nun mit Lehre und Sendung dieses Mannes in einem besonderen Vortrage, der am Freitag abend 8 Uhr in der Auguste-Viktoria-Schule stattfindet, bekannt machen will. Das Thema lautet: „Mahatma Gandhi und seine Bedeutung für Indien und die Menschheit“.

* Die Bestrebungen der Juden in Palästina. Am 2. November 1917 erließ, wie uns geschrieben wird, Lord Balfour die nach ihm benannte Deklaration, worin er im Namen der englischen Regierung die Bestrebungen der Juden in Palästina, eine jüdische Heimstätte zu errichten, begrüßt. Dieses Dokument bildet die Grundlage zum Palästina-Mandat, das 1922 von sämtlichen Staaten des Völkerbundes anerkannt wurde. Anlässlich des fünfzehnten Gedenktages spricht Dr. R. A. Rafael Rabinowitsch, Kainas (Mitglied des revisionistischen Landesvorstandes), heute, Dienstag, 10 Uhr, in der Aula des Luisengymnasiums über die Bedeutung der Balfour-Deklaration und das in den fünfzehn Jahren in Palästina Geschehene. Der Referent, der von seinen früheren Vorträgen in Memel als Redner bekannt ist, ist eben erst von einer Palästina-Reise zurückgekehrt. Daher verspricht die Veranstaltung sehr interessant zu werden.

* Diebstähle. In der letzten Zeit wurden in Memel wieder mehrfach Diebstähle ausgeführt. So drangen in der Nacht zum Sonntag Diebe in das Verkehrshauschen in der Moltkestraße ein und entwendeten 65 Tafeln Schokolade der verschiedensten Sorten, Konfitüren, etwa 150 Paq Zigaretten ver-

schiedener Marken, Zigarillos und Tabak. — In der Nacht zum Sonnabend wurden aus einem Schaufenster der Firma Burrad in der Marktstraße Nr. 14 Knickerbocker, Pullunder, Kramatten, Schürzen und andere Sachen gestohlen. In der Nacht vorher drangen Diebe in den Verkaufsraum der Exportschlachtereier in der Weisstraße ein, wo sie eine Menge Rauchfleisch, Schweineschmalz, Rauchwürste und andere Fleischwaren entwendeten. Ebenfalls sind aus der Badebude Nr. 83 am Seestrand verschiedene Gegenstände gestohlen worden. Aus einem Schaufenster der Firma Elbaum Nachfolger haben Diebe acht Strickjacken gestohlen. — Am Sonnabend wurde einer Frau in der Fleischhalle eine schwarzlederne Geldtasche mit 35 Lit Inhalt entwendet. Als Diebin kommt eine litauische Frau im Alter von etwa 60 Jahren in Frage. Die Frau trug ein graues Umhangsgewand. — Am gleichen Tage wurde einer anderen Frau in der Markthalle eine Handtasche mit Personalausweis, auf den Namen Peshinski lautend, 48 Lit Geld und anderen Klei-

Heute im kleinen Dampfboot: Ergebnis des Preisausschreibens

nigkeiten entwendet. — Am gleichen Tage wurde einem Besitzer die Brieftasche mit 150 Lit und anderen wichtigen Papieren gestohlen. Einem Fräulein verschwand ein Portemonnaie mit 10,45 Lit Inhalt. — In der Nacht zum Montag wurde einem Kaufmann eine schwarzlederne Brieftasche mit 180 Lit in einem Dofal in der Ribauer Straße gestohlen. — Einem Arbeiter verschwand in der Nacht zum Sonnabend aus seiner Wohnung in der Sattlerstraße Nr. 2 ein Oberbett mit rot- und weißfarbtem Bettbezug, eine weiße Bettdecke und ein Kopfkissen. — Einer Arbeiterin wurde aus der Wohnung Busfarger Straße Nr. 1 ein Buch gestohlen. — An einem der letzten Tage wurde aus einer Wohnung des Grundstückes in Schmeltz, I. Querstraße Nr. 3, eine goldene Uhr mit Sprungdeckel gestohlen. — Am Freitag abend verschwand aus dem Flur des Baltischen Hofes ein Herrenrad, Marke „Wanderer“, mit schwarzem Rahmen, gelben Markfelgen und grauer Verzierungen. Das Memeler Kriminalpolizeiamt bittet hierzu um sachdienliche Angaben.

Geistliche Abendmusik

Seit Joh. Seb. Bach hat (trotz Schumann, Mendelssohn, Liszt und Rheinberger) erst wieder Max Regner einen Kompositionsstil gefunden, der dem Reigen der Orgel und ihrem Klange angemessen ist. Von den vielen mit fast krankhaftem Fleiß geschaffenen Werken ist so manches auch heute noch nicht übertroffen, ja es scheint sogar heute wirksamer als damals vor 20 Jahren, wo wir die Klangballungen, schroffen Kontraste und endlosen Creszendi — auch wenn wir Regner selbst spielen hörten — mit einer gewissen Resignation über uns ergehen ließen. Walter Woska hatte einige recht wirkungsvolle Stücke aus dem op. 59, das die viel gespielte Orgelmesse enthält, herausgeholt: die brillante Toccata und die D-dur-Fuge mit dem so unendlich langwoll-melodischen Thema, das einem so leicht nicht aus dem Ohr kommt. Ferner spielte Woska ein Späwerk Regners, seine letzte größere Orgelkomposition, in der der Orchesterkomponist Regner noch einmal die Höhe seines früheren Orgelgeschaffens erreicht. Wesentlich schwieriger ist es mit der Stellungnahme zu Kaminski. Bei aller Ehrerbietung, die wir vor diesem tief religiösen und auch dogmatisch-überzeugten großen Künstler haben müssen, stehen wir Zuhörer in der Mehrzahl dem Verständnis der Morgenstern-Toccata zunächst noch sehr zögernd gegenüber, während uns die —

kompositorisch jüngere — Choralsätze näher zu kommen schien.

Sehr schön paßten in diesen Rahmen die Violinwerke des Bah-Regner-Apostels Adolf Busch und des Regerschülers Josef Haas. Die Kirchensonate, ein Requiem für seinen im Krieg gefallenen treuen Freund und Helfer, gehört zum Schönsten, was ich von Haas kenne. Es ist das Verdienst von H. v. F e h e r, durch tiefe Vertiefung in die Melodik dieses Wertes der Schönheit dieser Sonate einen ergreifenden Ausdruck verliehen zu haben. Besonders für die lyrischen Stellen fand er wundervolle Töne.

Der sich von Mal zu Mal steigende, erfreulich gute Besuch kann Herrn Woska ein Zeichen der Zustimmung sein. Seine Bestrebungen, uns die Schönheiten einer Musikliteratur zu vermitteln, die oftmals so garnichts von der Farbigkeit eines Wagner oder dem Klangreichtum eines Puccini haben, werden ihm eine Zuhörergemeinde schaffen, die mehr auf Durchgeistigung Wert legt, als auf billigen, äußeren Effekt. Die technische Vollkommenheit seines Spiels (das lange mystisch-bizarre Pedalolo am Anfang der Morgenstern-Toccata!), die innere Einstellung auf Regner legen den Wunsch nahe, nun auch die ganz großen Choralsätze von Regner, die freilich technisch und geistig ganz gewaltige Schwierigkeiten bieten, von ihm zu hören. Dazu gehört allerdings eine Orgel, die mehr bietet als das kleine zweiflächerige Werk in der Reformierten Kirche; und damit muß ich vom musikkritischen Standpunkt

aus das unterstreichen, was kürzlich an dieser Stelle über die Organistenwahl an der Johannis-Kirche gesagt wurde. Aus 27jähriger Praxis kenne ich die kirchenmusikalischen Verhältnisse dreier deutscher Großstädte ganz genau und kann aus dieser Erfahrung heraus sagen, daß man dort froh sein würde, wenn man eine musikalische Kraft hätte, wie sie Walter Woska darstellt.

Das Wohltätigkeitsfest des Memeländischen Frauenbundes

Es geht zurzeit so etwas wie eine Welle des Wohlwollens durch Memel. Tagtäglich fährt der große Sammelwagen der „Winterhilfe“ durch die Straßen der Stadt, tagtäglich erschallt, halb hier, halb da, des Hornes mahnender Klang. Auch die derzeitigen Veranstaltungen der hiesigen Vereine und Verbände stehen zum Teil im Zeichen der Wohltätigkeit. So ist auch das große, traditionelle Wohltätigkeitsfest des „Memeländischen Frauenbundes“ am vergangenen Sonntag in den Räumen des Schützenhauses begangen worden. Die überaus starke Beteiligung, der sich die Veranstaltung nach wie vor erfreuen durfte und die Tatsache, daß die Besucher des Festes sich aus allen Schichten der Memeler Bevölkerung zusammensetzte, beweist wieder einmal, welchen starken, innigen Anteil die Memeler an den Bestrebungen des Frauenbundes nehmen.

Der große Saal des Schützenhauses war festlich hergerichtet. In zahlreichen hohen Bögen spannten sich weite Ketten dunkelroter Lampons über lange Tafelreihen, an denen schon seit den frühen Nachmittagsstunden ein festlich gestimmtes, erwartungsfrohes Familienpublikum Platz genommen hatte, das sich so ganz allmählich durch die Berge von Kuchen und Brötchen, Salate und Wiener Würstchen, die die Damen des Frauenbundes mit nimmermüder Hand verteilten, hindurchschob, natürlich nur mit Hilfe der entsprechenden Portionen anregender „Festigkeit“. Währenddessen sah man sich voll Bezaug das sehr reichhaltige, abwechslungsreiche Festprogramm an, an dem die Schär der Memeler „Amateurkünstler“ fast vollständig mitwirkte. Einem Vorpruch, wirkungsvoll von Fräulein Hennig vorgetragen, folgten zwei Lieder „Ich schnitt es gern“ in alle Tinden ein“ und „Heiderlein“, die Herr Gäbler mit seinem geschulten Tenor sehr empfinden zu Gehör brachte. Vier Kinderpaare führten einen allerliebsten Bauerntanz auf, die „Herren“ im rot-weißen Kostüm und schwarzen Händeln, die „Damen“ im Niederleibchen. Herr G e n s k e, der gleichzeitig

als Ansager fungierte, gab einige heitere Sätzchen und Couplets zum Besten. Dann sangen Frau Hill-Zander und Herr Gäbler das Duett „Keiner liebt dich so wie ich“ aus der Paganini-Operette „Paganini“ — Frau Hill-Zander konnte hier ganz besonders gefallen — zwölf kleine Ballettchen tanzten darauf den Reigen „Blühwürmchen“, der von Fräulein Ulla Bod einstudiert worden war, dem sich der Tanzreigen „Geschichten aus dem Wiener Wald“ anschloß. Die vier bekannten, oft erprobten „Comobion Harmonik“ der „Niedertafel“ fanden mit ihren Stimmungsgefängen viel Beifall, wie auch die Pantomime „Die Spieluhr“, dargestellt von Fräulein Böttcher und den Herren Bart und Schumann, sowie zwei Schlußlieder von Herrn Gäbler sehr gefallen konnten.

Eine Tombola, die in reicher Auswahl zum Teil recht praktische und wertvolle Gegenstände enthielt, eine Wursbude, ein Schokoladenrad und vor allem eine Glücksbude, an der es viele sehr geschmackvolle Handarbeiten, alle von den fleißigen Händen der Damen des Frauenbundes angefertigt, zu gewinnen galt, konnten sich eines regen Zuspruches einer gefreudigen Gästefehr erfreuen, so daß auch der erwünschte finanzielle Erfolg des Festes sichergestellt sein dürfte.

Hendekrug, 1. November

* Der Wochenmarkt, der am heutigen Dienstag in Hendekrug stattfand, war von der Landbevölkerung verhältnismäßig wenig besucht. Der Holzmarkt war infolge des katholischen Feiertages fast ganz leer. Auf dem Butter- und Eiermarkt kostete das Pfund Butter, soweit Händler als Käufer austraten, 1,40—1,50 Lit, sonst 1,80 Lit. Für Eier wurden 18—20 Cent je Stück gezahlt. Gänserümpfe kosteten 60—75 Cent je Pfund und Entenrümpfe 0,90—1 Lit das Pfund. Für Hähne wurden 50 Cent und für Hühner 80 Cent je Pfund verlangt. Tauben kosteten 1,50—2 Lit das Paar. Auf dem Getreidemarkt wurde für Weizen 18 Lit, für Roggen 10 Lit, für Gerste 10—11 Lit und für Kartoffeln 2,50 Lit je Ztr. gezahlt. Weizenstroh kostete je Kopf 30 Cent, Karotten, das Fünftelmaß, 50 Cent, Zwiebeln 50—70 Cent das Fünftelmaß, Aepfel, 5 Liter, 2—2,50 Lit. Auf dem Fischmarkt kosteten Aale 2,50 Lit, Hechte 70 Cent, Quappen 50 Cent und Zander 60 Cent. Auf dem Schweinemarkt wurden für Schlachttiere 40—45 Cent je Pfund Lebendgewicht gezahlt. Ferkel kosteten das Paar 25—40 Lit.

Standesamt der Stadt Memel

vom 29. Oktober 1932

Aufgeboren: Lehrer Max Schumann mit Kontoristin Helene Ida Sieg, beide von hier; Bäcker Richard Walter Szejmies von hier mit Elise Anna Erka Wiszowsky, ohne Beruf, von Hendekrug.

Geboren: Ein Sohn: dem Postangestellten Johann Maßeil von hier.

Vom 31. Oktober 1932

Aufgeboren: Arbeiter Albert Franz Lepis mit Arbeiterin Anna Gertrude Gailies, beide von hier; Bestzer Johann Emil Artur Erabs von Dwielen mit Besigertochter Madie Kaufsok von Rischken.

Geboren: Eine Tochter: dem Schneider Paul Hoffmann von hier.

Gestorben: Oberfeuerwehrmannswitwe Johanne Maria Letmann, geb. Post, 80 Jahre alt, Rentier Emil Sturmboebel, 83 Jahre alt, Kaufmann Leopold Christian Hollstein, 80 Jahre alt, Hausbesitzerwitwe Henriette Fröhlich, geb. Göth, 88 Jahre alt, von hier.

vom 1. November 1932

Aufgeboren: Fühler Friedrich Wilhelm Peleffis von Nidden, Kreis Memel, mit Maria Genuttis, ohne Beruf, von hier.

Geschickung: Kaufmann Paul Richard Schumann mit Anna Frida Woywod, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Franz Leidig, dem Arbeiter Karl Arthur Rose von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Paul Ernst Haarich, dem Ziegler Franz Julius Marquardt, dem Arbeiter Max Schmant von hier.

Gestorben: Schmiedemeister Hermann Pfeffer, 84 Jahre alt, von hier.

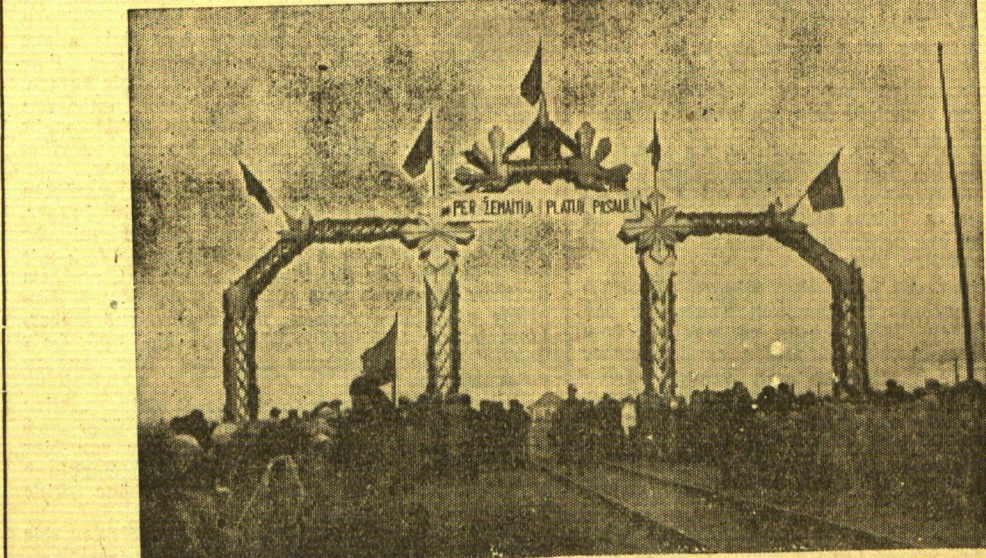
Lustige Geschichten aus Ostpreußen

Es sei mir gestattet, an dieser Stelle auch einmal etwas Grusleres zu bringen: Kürzlich besuchte ich meinen Freund V. in M. Not auf dem Hof, drohende Zwangsversteigerung, natürlich übelste Stimmung, so daß jeder Aufmunterungsversuch fehl ging. — An der Wand sehe ich ein Stück alte Kette hängen, durch deren eines Glied eine Kartoffel durchgewachsen war. Auf meine Frage, was das bedeute, kam die Antwort: „Symbol des Bauernschicksals; schon die Frucht in der Erde wird in Ketten gelegt.“

Ein älterer Maurer führt in einem Stallgebäude eine Trennmauer auf. Meine Befürchtung, ob die Wand auch senkrecht wird, tut er großzügig ab mit den Worten: „Mober, Herrke, zur Sicherheit hebb Eck all enn bätte tojejaeme.“

Diesen Sommer kam das Vermessungsschiff „Meteor“ der Reichsmarine nach Pillau. Fünf kleine Peilboote fahren hinterher. Zwei Jungen stehen am Kai. Der eine zeigt auf die „Meteor“ und sagt: „Kid mal, de het gefehlt.“

In einem Kaufhaus ist Saison-Ausverkauf. Großer Andrang der Käufer, darunter ein altes Mutterchen vom Lande. Sie glaubt sich bei dem Trubel unbeobachtet und — „Klau“, wird erfaßt und in das Privatkontor geführt, wo sie steht und nun jammert: „Achottachott, was wird mir nu passieren?“ Der Chef: „Na, wenn wir Sie der Polizei anzeigen, dann werden Sie wohl acht Tage eingesperrt werden.“ Das Mutterchen: „D, mein je, mein je — was wird dann aus meinen armen Ferkelchen!“ (Georgine)



Die Eingangspforte der neuen Bahnlinie Telsch-Krottingen in Telsch (Die Inschrift lautet: „Durch Szameiten in die ganze Welt“)

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 17,10 und 22,30: Andacht-Abend.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,35: Konzert. 10,10: Schulfunkstunde „In einem Danziger Patrizierhaus“. 11,05: Landmaschinenfunk. 11,30: Von Leipzig: Konzert. 13,05: Schallplatten. 15,20: Praktische Rinde und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15,30: Kinderfunk: Das Leben und Treiben auf unserem Hübnhof“. 16: Lehrstunde (Ueber Stimmbildung im Gesangsunterricht). 16,30: Konzert. 17,30: Das wichtige Buch. 17,50: Elektrische Unfälle im Haushalt. 18,25: Musikalische Zeitbilder. 19,05: Bräutigam-Unterricht. 19,30: Seilere Wustl von heute. 21,15: Reichswehr-Musikabend. 23: Unterhaltungskonzert.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6,35: Konzert. 9,30: Beschäftigungsstunde für Unbeschäftigte. 10,10: Schulfunk. 12: Wetter für die Landwirtschaft. 12,05: Schulfunk (Allerheiligen 1932). 14: Konzert. 14,45: Kindertheater: „Der Wetterbusch“. 15,45: Frauenstunde (Warum sollen Kinder im Haushalt helfen). 16: Pädagogischer Funk. 16,30: Konzert. 17,30: Nordisches Christentum als Wegweiser. 18: Sagens Kistenbuch (mit Schallplatten). 18,30: Volk und Rasse. 18,55: Englischer Unterricht. 19,35: Stunde des Beamten. 20: von Wien: „Zerbermann“. 21,10: Das Jücker Trio spielt. 22,30: Aus London: „Belfazars Fest“, Oratorium. 23,15: Tanzmusik.
- Rangenberg (Welle 472). 17: Vesperkonzert. 18,20: Totenmessen. 21,10: Konzert zu Allerheiligen. 23,05: Ernst Ausklang.
- Mühlader (Welle 360). 17: Konzert. 19,30: Volksmusik, Zither-Quartett. 22,45: Nachtmusik.
- Wien (Welle 517). 18,25: Regimentsmusik. 19,15: Der Tod in Elbiren. 19,45: Den Toten. 20: „Zerbermann“. Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes. 21,20: Kammermusik.

Memelgan

Kreis Memel
 + Schwarzort, 1. November. [Verschiedenes.] Trodem die Fänge mit den Schneepelarten, bisher befriedigend waren, haben die Nebrungsreicher eine schwere Zeit durchzumachen. Infolge der schlechten Abgabemöglichkeit sind die Preise für die Fische derart gesunken, daß die Fischer von den Erträgen kaum die notwendigen Ausgaben befreien können. An Ersatz für die vom Sturm zerrissenen bzw. fortgetriebenen Netze ist nicht zu denken. Zahlungsaufforderungen von Kaufleuten für entnommene Netze und Garne können beim besten Willen nicht bezahlt werden. Der Winter steht vor der Tür und es fehlt an Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Stiefeln und Brennmaterial. — Nachdem das Motorschiff „Aurisches Kaff“ am 15. Oktober seine Fahrt eingestellt hat, wird die Post wie alljährlich, mit Postwagen befördert. Die Beförderung Memel-Schwarzort hat Herr Einars-Randkrug und Schwarzort-Ridden Herr Johann Rademacher übernommen. — Da der hiesige Arzt Dr. Zaglehner erkrankt ist, hat Schwarzort auf die Dauer von vier Wochen eine Gemeinde-schwester erhalten.

is. Schäferei, 31. Oktober. [Vereinsführung.] Am Donnerstag fand im Lokale des Herrn D. Teising die Konfiguration der Fischer aus Starrischen und Schäferei für das Jahr 1933 durch den Bezirksfischmeister statt. Anschließend daran hielt der Fischerverein „Hoffnung“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vereinsvorsitzende, Fischerwirt Sedelies-Schäferei, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, insbesondere auch den Vertreter der Aufsichtsbehörde. Er führte aus, daß es dem Verein gelungen sei, im verfloßenen Jahre einige Erleichterungen für die schwere wirtschaftliche Lage zu erreichen. Was den Bau der Unterkunftsbarade am Wärentopf anbetrifft, so gehe die Entwicklung der Angelegenheit gütlich vor sich. Es bestiehe starke Hoffnung, daß das Direktorium das Baumaterial liefern werde; auch die Platzfrage sei schon geregelt. Es sei zu hoffen, daß mit dem Bau bald begonnen werden kann. Auch die Kurznetsfischer im Nordhaff in den Herbstmonaten sei im Einvernehmen mit der Aufsichtsbehörde zufriedenstellend geregelt worden. Leider finden sich unter den Fischern unfaubere Elemente, die durch Wählerreien das Zusammenarbeiten des Vereins mit den Behörden zu stören versuchen. Von seiten der Mitglieder wurde lebhaft der Wunsch geäußert, bei den Regierungsstellen dahin zu wirken, daß die Fischereipacht den heutigen Fischpreisen entsprechend ermäßigt wird. Der Bezirksfischmeister erklärte hierzu, daß eine Änderung des Tarifs beabsichtigt sei. Beim Punkt Vorstandswahl erfolgte einstimmig Wiederwahl fast des gesamten Vorstandes, der sich jetzt wie folgt zusammensetzt: Vorsitzender Chr. Sedelies-Schäferei, Stellvertreter M. Naujots-Schmels, Schriftführer und Kassierer M. Wilbudies-Starrischen, Beisitzer M. Naujots und M. Vietich-Schäferei, S. Pumphies und M. Sedelies-Starrischen und Joh. Studies-Schmels. Der Kassierer Wilbudies erstattete hierauf den Kassenbericht. Die Kasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit einem kleinen Bestand ab. Es wurde einstimmig Entlastung erteilt. Dem Verein trat ein neues Mitglied bei, so daß er jetzt 47 Mitglieder zählt. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Kreis Geddekrug
 pe. Saugen, 31. Oktober. [Wohltätigkeitsfest vom Frauenverein.] Am vergangenen Sonntagabend veranstaltete der Frauenverein vom Roten Kreuz Saugen in den Räumen des Gasthauses Wicksch ein Wohltätigkeitsfest, das sich trotz des unbeständigen Wetters eines guten Besuches erfreute. Das Programm des Abends, für dessen wohlgelungene Durchführung der Festausschuß unter der Leitung der Vorsitzenden, Frau Präztor Kasper, sich die größte Mühe gegeben hatte, war hinsichtlich Form und Inhalt ein vorzügliches. Um 5 Uhr nahm das Fest mit Kaffeetafel und Konzert seinen Anfang. Am Anschluß daran begrüßte Präztor Kasper namens des Vorstandes die Erschienenen mit dem Hinweis auf den eigentlichen Zweck dieser Veranstaltung. Eine Operette, betitelt „Liebes-Diplomaten“ von H. Marcellus, eröffnete den Reigen der Aufführungen. Diese überaus lustige Operette brachte ein ergößliches Durcheinander urkomischer Szenen und Situationen von unbegrenztem Lacherfolg, wozu die flotten und melodischen Gesänge und Duette in ganz hervorragender Weise beitrugen. Ganz besonders brachten die Lieberschlager „Mäd-

chen und Blumen sind geboren“ und „Mädchen sind wie kleine Kästchen“ sowie das Duett „Wenn ein Dufel in der Stadt“ einen vollen Erfolg und fanden, da die einzelnen Rollen gut besetzt waren, ein dankbares Publikum. Hierauf folgte „Die Fliege“, eine Groteske in einem Bild von John. Der jaghafte Gräubchen mit seinem mütterlich, treuherzigen Minderchen, die wegen einer nichtigen Sache vor Gericht geladen waren, brachte durch Aneinanderreihung von urkomischen Situationen einen präzellenden Beifall. Ein Radio-Spektakel „Der Spuk in der Antenne“ zeigte, wie man durch ungeschickliche Behandlung seines Radio in solch ein nervöse Stimmung versetzt wird, daß man vor Wut den Kasten in Stücke schlägt. Eine Saal-Lotterie mit äußerst reichhaltigen Gewinnen brachte mandem „Glückspil“ einen namhaften Preis ein. Ein Tanzchen, an dem sich jung und alt beteiligten, beschloß die Veranstaltung, die den eigentlichen Zweck des Ganges wohl entsprochen haben dürfte.

hn. Gr. Grabuppen, 1. November. [Jagdverpachtung.] Dieser Tage fand im Gasthause Gewinn die Verpachtung der Gemeindefagd auf sechs Jahre statt. Höchstbietender war Fleischermeister Treidler für 45 Lit. Früher betrug der Pachtpreis für diese Jagd 200 Lit. Bestens fand in Schillmenschen eine Hasentreibjagd statt. Es wurden von nur vier Jägern 24 Hasen geschossen.

hn. Grabuppen, 1. November. [Unfall.] Der Besitzer G. von hier erlitt dieser Tage einen bedauerlichen Unfall. Er war auf das Feld gegangen, um das Vieh nach Hause zu holen. Unterwegs muß ihn wohl ein Unwohlsein betroffen haben, denn er wurde später hilflos aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die Überführung des G. nach einem Krankenhaus an. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als G. die Sprache verloren hat.

Kreis Pogegen
 sk. Pogegen, 31. Oktober. [Verladerbericht.] Es wurden auf der hiesigen Verladestelle 19 Rinder und 32 Kälber verladen, davon 10 Kälber durch Händler. Die übrigen Tiere verlor die Genossenschaft. Die Händler zahlten 0,40 bis 0,60 Lit für Kälber je Fund Lebendgewicht. Die Preise für Rinder richteten sich nach den Berliner Marktpreisen.

sk. Stionischen, 31. Oktober. [Verladerbericht.] — Ermittelter Diebstahl.] Auf der hiesigen Verladestelle wurden 5 Rinder, neun Schweine und 23 Kälber verladen. Man zahlte für Rinder 0,15 bis 0,20 Lit, für Schweine 0,35 Lit und für Kälber 0,30 bis 0,60 Lit je Fund Lebendgewicht. — Wie bereits kürzlich gemeldet, wurde an der Gastwirtschaft N. ein Herrenradmarke Opel herrenlos aufgefunden. Als Eigentümer ist der Besitzer John G. aus Neusatz-Edker ermittelt worden. Näm ist das Rad in Ragnaten vor der Kirche verwendet worden.

Zwangsversteigerung
 Am Donnerstag, d. 3. November 1932, werde ich um 11 Uhr vorm. bei Broszaltis Wewerischen (6851) öffentlich schreibend gegen Barzahlung versteigern.
 Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel, Versteigerungsstelle 3

Gärtner
 23 Jahre, sucht Stellung, Arbeit durchaus selbständig, habe in größeren Betrieben des Memelgebietes und Litauens gearbeitet. Angebote unter A. 1498 an die Versteigerungsstelle dieses Blattes, Geschäftsstelle Heydekrug erbeten. [6844]

Möbl. Zimmer
 mit Küchenbenutzung vom 15. 11. 1932 gesucht. Angebote unter 2872 an d. Versteigerungsstelle d. Bl. (6811)

Schafenerinnen
 Suche von sofort einen selbständigen Fleischergehilfen firm i. Wurstmachen.
 F. Woischwill
 Roter Krug
 Schafenerinnen bei Pogegen. [6833]

Submanten-Truhen
 Suche von sofort ein tücht. Mädchen vom Lande bevorzugt. Zu meiden Mittwoch in der Markthalle Stand 39. Albrecht [6845] Submanten-Truhen.

Nichtraucher
 in 3 Tagen. Auskunft sofort! Sanitäts-Depot Halle a. S. 48 E.

OSRAM-LAMPEN

verkörpern jahrzehntelange Erfahrungen daher die hohe Lichtleistung.



sk. Passion-Reisgen, 31. Oktober. [Feuerwehr ohne Schlauch.] Es ist kaum glaublich, was ein Dieb alles stiehlt, und was er alles gebrauchen kann. Der hiesigen Feuerwehr wurde aus dem Spritzenhaus ein neuer etwa 20 Meter langer Schlauch gestohlen. Die Diebe sind mittels Nachschlüssel eingedrungen. Nun steht die Feuerwehr ohne Schlauch da. Vielleicht hat auch jemand, der die edle Mühsicht hat, in nächster Zeit den roten Hahn krähen zu lassen, den Schlauch deshalb entwendet, damit die Wehr nicht in Aktion treten kann.

re. Roschischen, 1. November. [Feuer.] Dieser Tage brannte die Scheune des Besitzers Arthur Tennigkeit nieder. Mehrere Feuerwehren waren wohl bald zur Stelle, doch mußten sie ihre Bsfähigkeit nur auf die Nebengebäude beschränken. Außer der Scheune sind mehrere Wagen, Schlitzen, Pflüge und andere landwirtschaftliche Maschinen verbrannt.

Standesamtliche Nachrichten
 Pflutpöden (September). Aufgeboden: Wirtschaftler Julius Friedrich Hubert-Schleppen mit Arbeiterin Maria Meta Lufschus-Gubden; Landwirt Otto Bernhard Greinuss-Gubden mit Maria Grete Dargies, ohne Beruf, Gubden. — Geborene: Tochter Mar Schroeber-Bojehnen mit Tochtermehliertochter Elv Elisabeth Adarfenort-Schlaunen; Schneider Georg Fritz Walter Neuhöfer-Bojehnen mit Tochtermehliertochter Meta Mathilut-Bojehnen; Landespflanzmeister Willy Kämmerl-Bl. Saugen (Kreis Memel) mit Grund- und Mühlenerbeherdiger Anna Walenzus-Gil-Landwirtschen. — Geborene: ein Sohn: dem Arbeiter Martinus Stefandaras-Pflutpöden; dem Deputierten Petras Jantantaras-Pflutpöden; dem Besitzer Paul Stiegand-Pflutpöden; eine Tochter: dem Besitzer Robert Günther-Mantwillaten; dem Arbeiter Staphs Stepanowitsch-Pflutpöden. — Geborene: Rentiere Emma Siebert-Jonitaten, 67 Jahre; Altkler Christoph Naujots-Mantwillaten, 80 Jahre.

3-Zimmerwohnung
 mit elektr. Licht u. Bad vom 1. 12. zu vermieten. Zu erfragen (6776) Wärentopferstr. 2 e 1 Tr., von 1-3 Uhr.

Sonn. 3-Zimmerwohnung
 mit Bad an Wohnungsberechtigten vom 1. Dezember zu verm. Angeb. unter 2874 an die Versteigerungsstelle dieses Blattes. [6834]

Zimmer
 mit auch ohne Kochgelegenheit von sofort zu vermieten [6836] Mühlentorstraße 22.

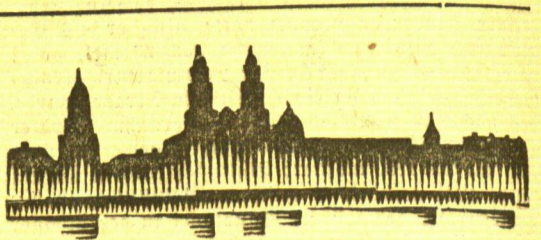
Möbl. Zimmer
 in Pension an 2 jungen Leute zu vermieten (6805) Töpferstraße 11 Dreiwirtlichkeit.

Möbl. Zimmer
 sep. gel., von sofort zu vermieten. [6852] Momis Böttcherstraße 2.

Möbl. Zimmer
 zu vermieten (6808) Lauktion Faderstraße 8/9

Möbl. Zimmer
 an 1-2 Personen von sofort zu vermieten. [6804] Piekensneider Mühlendammstr. 11 1 Treppe.

Logierzimmer
 zu vermieten (6820) Töpferstraße 11.



Kaunas, 1. November
Bau eines Denkmals für Kestutis
 Es ist beabsichtigt, in Panemune ein Denkmal für Kestutis zu errichten. Das Denkmal soll auf dem Berg gegenüber der Kaserne errichtet werden.

Vertrag mit den Schneidemühlen
 Im vergangenen Jahr waren etwa 20 000 Festmeter Holz, das für den Kauener Markt bestimmt war, unverkauft geblieben. Da sich für dieses Holz keine Käufer fanden, wurde seitens des Landwirtschaftsministeriums ein Vertrag mit den Kauener Schneidemühlen abgeschlossen, die dieses Holz verarbeiten werden.

* Die Glasfabrik in Schanzen ist soweit fertig, daß sie in den nächsten Tagen den Betrieb aufnehmen kann. Am Anfang werden etwa 90 Arbeiter in der Fabrik Beschäftigung finden, später soll die Zahl der Arbeiter erhöht werden.

* Die Ausfuhr von Kepseln nach Deutschland war auch in der vergangenen Woche groß. Es wurden 32 Waggons nach Deutschland ausgeführt. Bisher sind insgesamt 165 Waggons Kepsel aus Litauen exportiert worden. Für einen Zentner Kepsel zahlen die Exporteure im Durchschnitt 13 Lit.

* Moskewski, 20. Oktober. [1000 Liter Alkohol an einem Tag umgeseht.] Dieser Tage fand in Moskewski ein Jahrmarkt statt. Trotz des ungünstigen Wetters war der Besuch sehr groß. Was besonders auffiel, waren die vielen „Schwanförmigen Gestalten“, die von einer Gastwirtschaft zur anderen zogen. Daß es unter diesen Umständen auch mehrfach zu Schlägereien kam, ist erklärlich. In dem einen Tage sind, wie der „Rytas“ berichtet, nicht weniger als 1000 Liter Monopol Schnaps verkauft worden.

Bücherschau
 „Der dumme Zufall“ heißt eine interessante Plauderei, in der allerlei unbekante und für die Weltgeschichte entscheidende Kleinigkeiten ans Licht gezogen werden, Dinge, die in keiner Historie stehen, die aber dem Romanverfasser von Belangen u. Klaffings Monatsheften eine besondere Anziehungskraft besitzen. Die schöne Zeitschrift bringt auch diesmal wieder im Schlußbericht bunter Bilder von Künstlerleben: Das Werk des Malers Magnus Jeller wird vor dem Leser ausgeteilt; die Herrlichkeiten von Wilhelmshöhe laden zum Genuß. Wir reisen weiter in fremde Häfen, hinüber nach La Paz in Bolivien und lernen unter kundiger Führung sonderbare Menschen, Verhältnisse und Dinge kennen. Großmann, der Berliner Reizner, schilbert uns mit Bild und Wort eine interessante Reise berühmter Leute. Ludwig Fuldas Erinnerungen an seine Studienzeit leiten den Blick auf die Romane und Novellen des Festes. Walter Julius Bloems paderener und heiterer Zeitroman geht zu Ende. Neben ihm stehen ausgezeichnete Romane. Rundschauen über Bücher, Theater, Kunstgewerbe streuen ihre willkommenen Anregungen aus.

Weißer Nächte

Roman von Georg Urbat

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin - Zehlendorf 11. Fortsetzung
 Nachdruck verboten

Er beugte sich zum Handkuf, und da sah er auch wieder die beiden glatten Ringe nebeneinander liegen, das Zeichen ihres Witwenums. Als er sich aber aufrichtete, da sah er den stattlichen Herrn in der ländlich-einfachen Joppe neben Frau Kivi stehen und ihm die Hand reichen. Und mit einem unsagbar lieben Blick auf diesen Mann sagte Frau Kivi lächelnd: „Mein Mann!“

Das ist doch aber —! Das war das einzige, was Jürgen Schmechlow Kopf durchblühte. Dann hatte er nur Angst, ein zu dummes Gesicht zu machen.

Er fühlte seine Hand fest gedrückt. Er hörte freundliche deutsche Worte zur Begrüßung und hörte sich auch selbst eine höfliche Antwort geben. Und schließlich nahm ihn „der Mann“ vertraulich unter den Arm, führte ihn durch eine große Diele und eine Treppe hinauf — sein Gepäck sah er schon voraufragen — und da stand auch schon in einem langen Korridor eine Tür offen, er sah ein freundliches Zimmer mit einem wunderschönen Ausblick auf den Park, und Herr Kivi sagte: „Wie sehr ich mich über Ihren Besuch freue, Herr Doktor, habe ich schon gesagt. Sie müssen mir viel von Berlin erzählen! Die beiden Semester an der Landwirtschaftlichen Hochschule gehören zu meinen schönsten Erinnerungen. Also das Bad ist nebenan. In einer halben Stunde zum Essen, bitte! Bis dahin auf Wiedersehen!“

Jürgen Schmechlow sah noch eine winkende Hand, hörte eine klappende Tür, stemmte nachdenklich seine Hände in die Taschen und ging langsam

zum Fenster. Und da lag nun der wunderschöne, weite Park, hinten glänzte der See, wo die Sache mit Frau Kivi mit Mondschein und sonstigem romantischen Zubehör geschehen sollte, und nun war diese Frau überhaupt nicht Witwe, sondern hatte einen durchaus lebendigen, stattlichen Mann, in den sie augenscheinlich noch über alle Maßen verliebt war!

Jürgen Schmechlow drehte sich langsam um. In dem halbhohen Spiegel sah er sein Ebenbild. Lange betrachtete er es nachdenklich, dann hob er seinen Zeigefinger zur Stirn, sagte langsam nach Berliner Art: „Memplem, mein Junge!“ und mußte furchtbar über diesen so sonderbar abgebliebenen Freier lachen.

Und später, als er sich umzog und sich dabei er-tappte, daß er ein lustiges Piedchen pfiff, meinte er, daß für die Homöopathie in der Liebe noch ein großes Feld wäre. Liebe heißt Liebe, wenn er sich auch gleich in der ersten und kleinsten Doffierung ordentlich vergiffen hatte.

Die Geschichte mit den beiden Ringen blieb ihm aber unklar. Als in den nächsten Tagen sich das Haus mit Gästen füllte, denn es war vor dem Geburtsstag des Hausherrn, mußte er sich wieder wundern, daß so viele junge, nette Frauen erschienen, die zwar Witwenringe trugen, deren Männer aber auch auf einmal da waren. Und die junge Frau Axelrod aus Helsingfors, die von der ganzen fröhlichen Gesellschaft am besten Deutsch sprach und sich oft mit ihm unterhielt, hat er schließlich um Auskunft.

Da lachte Frau Axelrod lustig und erklärte: „Den ersten der beiden glatten Ringe erhalten wir zur Verlobung, den anderen dann zur Hochzeit. Und getragen werden beide, wie Sie sehen. Man sagt, die Ehen halten so besser.“ Und spitzbübisch lächelnd fügte sie hinzu: „Wir haben hier auch viel weniger Ehescheidungen als Sie in Deutschland!“

Ob es stimmte, konnte Jürgen Schmechlow vorläufig nicht feststellen.

Es ging lustig und fröhlich zu in diesen Tagen in dem alten Herrenhaus Zuorla. Es lachte und rief Schwedisch und Finnisch um ihn her. Man sprach Deutsch mit ihm, soviel man konnte. Man bemühte sich, ihm den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Und doch konnte Jürgen Schmechlow nicht von sich sagen, daß diese offene Fröhlichkeit in ihm laut mitklang. Die tiefe Heiterkeit und Verpottung, die er über die kurzen, übertollen Sprünge seiner Phantasie um Frau Kivi empfunden hatte, machte ihn nicht mehr lachen. Immer wieder stieg das Drohend vor ihm auf, vor dem er aus Berlin geflohen war.

Da war unter den jungen, weisbemühten Studenten, die aus Abo gekommen, ein junger, lustiger Gefelle. Er hieß Ernö Söderblom. Er sprach gut Deutsch, und Jürgen Schmechlow kam mit ihm öfters in ein Gespräch. Und einmal, nachdem sie über Finnland und Jürgen Schmechlows Eindrücke gesprochen hatten, da fragte Ernö Söderblom so wie beiläufig: „Und von hier aus, Herr Doktor? Was gedenken Sie von hier aus zu unternehmen?“

Jürgen Schmechlow zuckte die Achseln. „Offen gesagt“, erwiderte er, habe ich mir darüber noch nicht den Kopf zerbrochen. Ich gedachte von hier aus in die nordischen Wälder, so nach Lappland hinauszuziehen. Es soll da wunderschöne, stille Naturschönheiten geben.“

„Und eine unheimliche Menge von Mieden, die das Leben zur Hölle machen. Ich warne Sie!“

Jürgen Schmechlow machte ein enttäuschtes Gesicht. Ernö Söderblom aber sagte rasch: „Es gibt ja noch andere schöne Gegenden in Finnland, es braucht ja nicht gerade der tiefe Wald oder der überlaufene Imatra zu sein. Ich möchte Ihnen

einen Vorschlag machen: Ich habe mir einige Wochen Ferien gemacht und möchte auch einmal gern nach dem finnischen Oiten hinfahren. Spammen wir zusammen, Herr Doktor! Das heißt, wenn es Ihnen recht ist!“

Jürgen Schmechlow sah in das frische, fröhlich lächelnde Gesicht des jungen Menschen. Er überlegte, daß er wohl einen guten Reifekameraden abgeben würde, und außerdem war es gut, einen Reifegefährten zu haben, der das Land und seine Sprache kannte. Und so reichte er ihm die Hand und sagte: „Schön, Herr Ernö! Sobald der Trübel hier vorüber ist, stellen wir unseren Reiseplan auf.“

In diesem Abend noch schrieb Ernö Söderblom einen kurzen Brief an seinen Vater, den Herrn Arvid Söderblom.

Liebster Vater!
 Ein lebenswürdiger Mensch, dieser Doktor! Eigentlich eine Schande, ihn so zu hintergehen. Aber von dem Menschen zu schließen, muß es eine sehr interessante Frau sein, mit der er sich verzaubert hat. Kannst Du mir nicht verraten, wer sie ist? Bis jetzt geht alles sehr gut. Wir haben uns angefreundet. Festie Reifepläne bestehen noch nicht. Wir werden aber sicher zusammen weiterziehen.

Kivis sind reizend wie immer und lassen Dich und Mutter vielmal grüßen.

Mit den herzlichsten Grüßen Dein Sohn
 Eberhard Holmes der Zweite.

Herr Arvid Söderblom lachte, als er diesen Brief erhielt. Aber seinem Sohne und Liebhaber-detektiv verraten, wer die Frau war, um dertwillen das alles geschah, das konnte er auch nicht, denn Doktor Niernert hatte den Namen wohlweislich verschwiegen.

(Fortsetzung folgt.)

und versuchte ebenso wie ich durchs Zimmer zu segeln. Aber es ging nicht. Auch kein blickchen! Endlich hob ich den Knirps auf. Für einen Tag war es genug. Die Luft zum Nachmachen hatte ich vorläufig bei ihr gewekt.

Am nächsten Tage fand Dodo es ganz hübsch, sich an Stuhlbeinen und Türpfosten festhaltend, durch das Zimmer zu tapfen. Jetzt sagte sie nicht mehr: „Na, na, na!“ wenn ich sagte: „Lauf allein!“ I wo! Mit der strahlendsten Miene setzte sie sich in Bewegung. Eines Tages überraschte ich Dodolein, wie sie ganz vorsichtig von dem Türpfosten bis zum nächsten Stuhl ohne Stütze

zu gehen versuchte. Das erste und zweite Mal gelang es ihr noch nicht, aber als sie beim dritten Versuch glücklich beim Stuhle angelangt war, rief sie einen kleinen Freundschafts aus und setzte sich ermüdet auf den Boden. Ich freute mich riesig.

Am nächsten Tag tuschelten Harald und ich wohl eine halbe Stunde lang zusammen. Es traf sich glänzend, daß gerade ein Brief von Dodos verrecktem Vater eintraf, als Dodos Mama nicht zu Hause war. Denn als Frau K. nach Hause kam, trippelte ein kleines Mädel mit einem Brief in der Hand auf sie zu. Kurz vor ihrer Mama setzte Dodo sich hin und warf ihr den Brief an die

Deine. Die Mutter war ganz glücklich darüber, daß Dodo endlich gehen konnte und daß der langerwartete Brief endlich gekommen war. Nachdem sie Dodo lächelnd abgeküßt hatte, bekam sie Harald am Büdel und gab ihm mitten auf die Backe einen Kuß, wahrscheinlich weil er in der nächsten Nähe war. Als wir nachher auf unserm Zimmer waren, wußte Harald sich die Backe ab und sagte ganz laut: „Fu, der Deibel!“ Wie häßlich von ihm, nicht wahr?

Es war mein schönstes Erlebnis des vorangehenden Sommers, als „Dodo laufen lernen“ Bogga Pederson.

Mein schönstes Erlebnis des letzten Sommers

Badebetrieb an der See.

Fünfter Preis



Ruth Gailus, Werden bei Seydekrug, 12 Jahre.

Unser Arbeitsplan

Nun wollen wir aber schnell die Geburts-tagsnummer des kleinen Dampfboots erarbeiten. Ich gebe Euch diesmal keinen Schlußtag für die Einsendungen an, bitte aber, möglichst schnell Eure Beiträge an mich zu senden, damit die Geburts-tagsnummer wenigstens annähernd am 11. November erscheinen kann. Ich nenne nochmals die Überschrift der nächsten Nummer:

Dem kleinen Dampfbootbaby zum „Ein-fährigen“.

dorf: Deine weitere Mitarbeit ist mir sehr willkommen, aber warum fängst Du Deine Mitarbeit ausgerechnet mit einem Frühlingsgedicht an, jetzt, im November? — Dampfboot-Schiffser: Ich freue mich auf Deinen Brief. Eigentlich bin ich gegen die Dednamen, weil sie mir die Arbeit recht erschweren. Der natürliche Grund hat, sich einen Dednamen zulegen, dem sei's sehr gerne gefattet, nur daß jeder sich einen aussucht, dabon möchte ich abdraten. — Sibylle Groth: Deine Zeichnungen habe ich immer wieder betrachtet und immer wieder finde ich sie großartig. Du mußt mir bald mehr schicken, aber bitte zeichne doch auf ganz weißem Papier, dann werden sie beim Druck deutlicher. — Hedwig Heß: Vorgen nur auf einer Seite beschreiben! — Gerhard Hammer: Die Breite einer Zeichnung mußt Du an den Spalten des kleinen Dampfbootes abmessen. — Seppel Jbsen: „Treu“ und „bewährt“, selbstverständlich habe ich Dich beim Preisausschreiben zur ersten Abteilung zugelassen. Aber — Dein „Sommererlebnis“ kann nicht gedruckt werden. Aus ihm spricht durchaus ein prächtiger und frischer junger Kerl, (diese Sorte ist mir immer besonders lieb gewesen), doch könnte eine Veröffentlichung Deiner Arbeit zu großen Unannehmlichkeiten führen, denn ich glaube bestimmt, daß die von Dir verspotteten Menschen (ich meine den ganzen Berufsstand) sich dagegen wenden würden. Trotzdem kann ich Dir nur sagen: ich teile vollkommen Deine Ansicht. Also bitte, lieber Seppel, in Zukunft etwas vorsichtiger, denn man muß immer bei solchen Veröffentlichungen an die Wirkung auf alle Leser denken. Auf Deine „Ideen“ bin ich gespannt. Welle 7777 erklärt sich auf Deinen Einwand hin für geschlagen und will sich in Zukunft härter für Kultur interessieren. Herzl. Grüßel — Jlschen: Da hast Du Glück gehabt! — Erna Fajus: Lufthof: Wirst Du Dein Versprechen halten? — Bernhard Klaus: Kassel: Fein! wird gedruckt werden. — Krauslöpschen: Gut, gut, gut! — Jutta und Erika Kurmis: Recht herzlichen Dank! — Hilba Klimeit, Försterei: Recht hübsch, aber bitte zeichne doch auf ganz weißem Papier! — Otto Kawohl: Schade, daß die Zeit des Kartoffelstrauchbrennens vorbei ist, da kann ich auch die Bildchen nicht mehr bringen, bitte um etwas Neues! — Eugen und Harry Kieple: Gut! — Gerhard Lunkait: Auf Deinem Bild sehe ich aus wie ein Vorkämpfer, da habe ich lachen müssen. — Sven Lufsin, Gütellen: Sehr schön, daß Du den Bogen auf beiden Seiten beschrieben hast! — Walter Laurinat, Sotaten: Dank für die guten Wünsche! — Annaliese Kaus: Willkommen! Das Gedicht ist sehr gut, nur der Herbst interessiert uns doch zu wenig. — Annemarie Schmorell, Försterei Jura: Schreibe mir mehr von Wald und Jagd! — Margarete Schmitz: Du irrst, wenn Du von Dir die Meinung hast, Du könntest durch Deine Aufsätze nicht auf andere wirken. Ich habe Deinen Reisebericht mit viel Vergnügen gelesen und erhoffe bald mehr von Dir. Aber Bogen nur auf einer Seite beschreiben! — Hanna Erballes: Ich danke Dir für die „Rosen und Bergheimeinicht“. Wo wohnt Du eigentlich? — Gretel Stibba: Ich habe in Deinem Brief keine Fehler entdecken können. — Herta Schüller: Herzliche Glückwünsche nachträglich zu Deinem Geburtstag! — Heinz Ehrlich: Sehr hübsch! — Rainutis Laikotte, v. Stius, Althus: Ich freue mich auf Deine Briefchen. Du kleiner Mustus! — Welle 7777: Vielen Dank für die Briefe. Die Karte hatte Harald schon frankiert, was mache ich nun mit der „Reincent-Marke, die Du mir schicktest? — Erika Boisch-will, Schatengängen: Recht nett! — Kurt Wegner, Brühl-Park: Du hast mir einen hübschen Brief geschrieben, und wir werden bald gute Freunde sein, wenn Du es nur willst. Dann wird es sicher nicht lange dauern und Du gehörst auch zu meiner „bewährten“ Mitarbeitertruppe. — W. W. 11-Box X 999: Zeichnungen bitte immer auf ganz weißem Papier! — Peter.



Nummer 16

Remel, den 2. November

1932

Rund um das Preisausschreiben

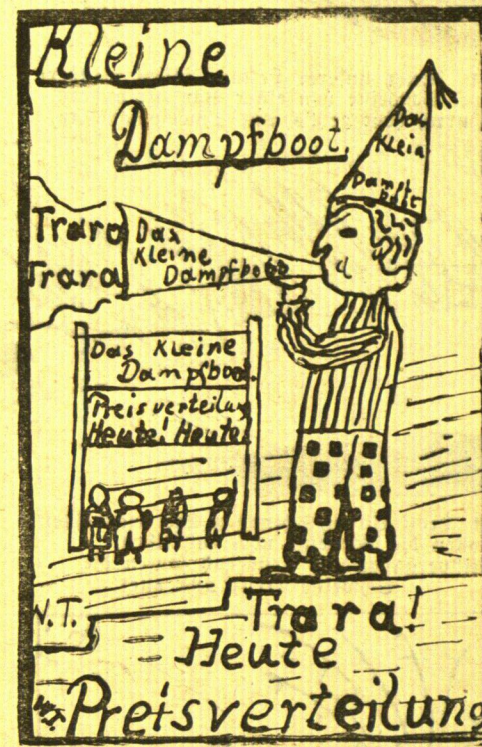
Liebe Freunde! Mir ist zu Mute wie einem Feldherrn, der eine schwere Schlacht geschlagen und einen ganz großen Sieg errungen hat. Unser erstes Preisausschreiben liegt hinter uns, und es war ein ganz außerordentlicher Erfolg. Wist Ihr, wieviel Lösungen mir zugegangen sind? 1387 (eintaufenddreihundertsebenundachtzig)!!!!

Ich hatte auch nicht im entferntesten auf solch eine große Zahl gerechnet, und mir wurde in den ersten Tagen, als der Briefberg sich häufte und häufte, doch ein wenig bekommen zu Mute. Und dazu noch die Bemerkungen mancher Einsender! „Unsere ganze Klasse wird sich beteiligen“, Peter, wie wird es Dir nur ergehen!“ schreibt ein mitfühlendes Kerlchen, und Welle 7777 teilte mir in den ersten Tagen mit: „Peter, jetzt bekommst Du wohl eine Masse von Briefen, so daß Dein Papiertiger sich nicht über Hunger zu beklagen braucht. Ich habe mir in einer Mittagspause den Betrieb am Dampfbootbriefkasten angesehen und mächtig gestaunt. Da kamen Studenten, Jungen, Mädchen, Erwachsene und anderes mehr. Na, ich wünsche viel Glück!“ „Danke schön“, habe ich mir im stillen gesagt, und dann stürzte ich mich auf das riesige Briefbergungeheuer und nahm den Kampf mit ihm auf.

So manche Stunden, bis tief hinein in die Nächte wurde zäh und hartnäckig gekämpft, aber ich blieb Sieger. Und jetzt liegt das Ungeheuer gefesselt in einem großen Kasten, das heißt ich habe es fein säuberlich in seine einzelnen Teilbriefe zerlegt, nummeriert, und

immer zu Hundert gebündelt. Es ist noch immer ganz erstaunlich groß und vor allem schwer, aber seine Gitzzähne sind ihm ausgebrochen. Geduldig sieht es nun seinem baldigen Feuerod entgegen. So, und nun möchte ich noch von jeder Abteilung etwas sagen.

Erste Abteilung: Hier waren die Gewinnmöglichkeiten ganz außerordentlich gut, denn nur sechzehn „bewährte“ Mitarbeiter hatten sich an die Arbeit gemacht. Denkt Euch, von 16 Einsendungen konnten 12 mit Preisen belohnt werden! Ich vermisse eine ganze Zahl von guten alten Bekannten, wo blieben die Beiträge von Eva Bonacker, Karl-Heinz Engelst, Elisabeth Graß, Walter Kap-schnofsky, Kurt Klingner, Christel Mer-tineit, Ruth Schmälting, Willi Stolz, Johannes Schankelies? Ihr hättet Euch diese günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen dürfen! Aber die sechzehn Einsender haben ihre Sache zu meiner vollsten Zufriedenheit gelöst. Sie haben fast alle ausgezeichnete Beiträge geliefert, so daß es nicht leicht war, nun die einzelnen Preise zu verteilen. Ich habe nach sorgfältigster Prüfung und Ueberlegung diese Gewinnerreihe aufgestellt, und da ja die meisten Preisarbeiten heute abgedruckt sind, könnt Ihr selber feststellen, ob mein Urteil richtig war. Ihr werdet Euch wohl über zwei Namen der Preisliste wundern, die Euch noch ziemlich unbekannt sind, und zwar über „Droschkentischer“ und „Seppel Jbsen“. Es sind das zwei alte Mitarbeiter, die früher unter einem andern Namen Beiträge geliefert haben. Vom „Droschkentischer“ möchte ich nur verraten (aber Ihr dürft's nicht wei-



Gezeichnet von Walter Lydecks, 12 Jahre.

Ergebnis des Preisausschreibens

I. Abteilung:

1. Preis (1 Füllfederhalter): „Droschkentischer“, 16 Jahre.
2. Preis (1 Buch: Scoville: „Der Inka-Smaragd“): Helmi Kurtsch, 14 Jahre. (Heint bekommt außerdem den 5-Litpreis des Vorexpreiswettbewerbs.)
3. Preis (1 großer Tuschkasten): „Welle 7777“.
4. Preis (1 Buch: Lotte Gumtau: „Liss Gheheimnis“): Lottemarie Berg, 12 Jahre.
5. Preis: (1 Buch: Hanna Haas: „Schnauz!“): Ruth Gailus, Werden, 12 Jahre.
6. Preis (1 Buch: Walter Ding: „Drei Jungen am Seil“): Bogga Pederson, 15 Jahre.
7. Preis: (1 Buch: Erwin Tintner: „Bäckereien und Vedereten für den Puppentisch“): Erika Kurmis, 8 Jahre.
8. Preis (1 Buch: Kurt Faber: „Im wildesten Patagonien“): „Seppel Jbsen“, Rantuppen, 15 Jahre.
9. Preis: (1 Flaschchen Ausziehtusche): Hans Gahn, 13 Jahre.
10. Preis (1 kleiner Tuschkasten): Leo Krud, 11 Jahre.
11. Preis (1 klein. Tuschkasten): Walter Dilba, Uhlöfen, 12 Jahre.
12. Preis (1 Flaschchen Ausziehtusche): Herta Broheit, 15 Jahre.

II. Abteilung:

1. Preis (1 Füllfederhalter): Günther Pöds, 12 Jahre.
2. Preis (1 Buch: Selma Lagerlöf: „Atels Solgersens wunderbare Reise mit den Wildgänsen“): Annemarie Bruchhans, 12 Jahre.

3. Preis (1 großer Tuschkasten): Hildegard Otto, 9 Jahre.
4. Preis: (1 Mundharmonika): Alfred Tra-winsky, 12 Jahre.
5. Preis: (1 Buch: S. Waldemar: „Die wilde Jse“): Irngard Birckhus, 12 Jahre.
6. Preis (1 Buch: Walter King: „Drei Jungen am Seil“): Heinz Fleming, Taurroggen, 11 Jahre.
7. Preis (1 Buch: Erich Klotz: „So schön ist's nur im Förstereihaus“): Norri Stodlerrak, Seydekrug, 9 Jahre.
8. Preis (1 Buch: Sophie Reinheimer: „D. Friß — wohin sind wir geraten!“): Ruth Naujack, 8 Jahre.
9. Preis (1 Flaschchen Ausziehtusche): Eva Gedelt, 12 Jahre.
10. Preis (1 kleiner Tuschkasten): Else Borde, 12 Jahre.
11. Preis (1 kleiner Tuschkasten): Charlotte Bildan, Pögegen, 12 Jahre.
12. Preis: (1 Flaschchen Ausziehtusche): Werner Lippe, 12 Jahre.

Allen Gewinnern meinen herzlichsten Glück-wunsch! Und nun hört genau zu:

Die Presse müßt Ihr am Mittwoch, dem 2. November, in der Zeit von 1/2-1/6 nachmittags von der Redaktion des Remeler Dampfboots abholen. Die nicht in Remel wohnen, bekommen ihren Preis durch die Post zugeschickt.

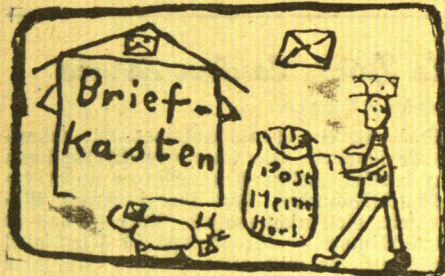
Peter.

tererzählen), daß dieser Kutscher einen weiblichen Vornamen hat.

Zweite Abteilung: Aus zahlreichen Bemerkungen geht hervor, daß ich mit der Wahl dieser Aufgabe doch das Richtige getroffen hatte; denn sehr viele versicherten mir, daß die Lösung außerordentlich leicht gewesen sei, aber mindestens ebenso viel erklärten, daß ihnen das Aufraten sehr großes Kopfzerbrechen verursacht hätte. Natürlich ist es unmöglich, eine Aufgabe zu finden, die den Sieben-jährigen wie auch den Siebzehnjährigen gleichviel Mühe macht. Die Gewinnmöglichkeiten waren ungleichmäßig verteilt, bei 1920 richtigen Lösungen gab's nur 12 Preise, also konnte nur jeder Einhundertzehnte einen Gewinn erhalten. Das ist zwar bitter, aber es ist daran kaum etwas zu ändern. Ich kann nur jedem der Enttäuschten den Rat geben: Arbeitet fleißig mit, damit Ihr beim nächsten Preisausschreiben zu den „bewährten“ Mitarbeitern gehört!

Worüber ich mich ein wenig geärgert habe, das war die Tatsache, daß 51 (einundfünfzig) Lösungen als unglücklich ausgeschrieben wurden. Alle 51 gehörten zur zweiten Abteilung. Einige hatten nämlich Alter und Adresse nicht angegeben und mußten ausscheiden, die meisten aber hatten nur eins oder zwei von den Nennern angegeben. Ja, könnt Ihr denn nicht lesen?! Ich hatte in der Aufgabe geschrieben: „Nun sollt Ihr durch Umstellen der Buchstaben herausbekommen, welche vier Nennern gemeint sind. Schreibt die vier Buchstaben auf einen Zettel.“ Klarer kann das nicht mehr gesagt werden. Man muß so eine Aufgabe eben mit großer Aufmerksamkeit lesen. Den Höhepunkt aber erreichte jener Einsender, der da schrieb: „Ich habe alle vier Nennern erraten, aber ich schide Dir nur einen Nennernang.“ Soll man da lachen oder weinen?

Und nun danke ich allen, die sich am Preisausschreiben beteiligt haben, für ihr Interesse.



Der Postbote hat jetzt schwere Tage die Zentnersäcke — eine Plage — müßt er zum kleinen Dampfboot tragen, was wird da nur der Peter sagen? Der Briefkasten ist schon übervoll, das macht das Preisausschreiben wohl.

Entwurf von Bruno Jogschies, Uhlöfen, 10 Jahre.

Liebe Freunde! Heute gibt's nur einen kurzen Briefkasten, denn erstens möchte ich durch den Briefkasten nicht zuviel Platz für den Abdruck der Preis-ergebnisse wegnehmen und zweitens habe ich in vielen hundert von Briefen Zettel mit Anfragen, kleinen Arbeiten usw. gefunden, so daß es ganz ausgeschlossen ist, sie alle zu beantworten. Wer etwas besonders

Wichtiges von mir will, den bitte ich, noch einmal zu schreiben.

Viele Hunderte von kleinen Einsendern beteuerten mir, daß sie sehr eifrige und begeisterte Leser des kleinen Dampfbootes seien. Sie lobten unsere Jugendzeitung in allen Tonarten, und ich möchte hiermit den größten Teil des Lobes und der Anerkennung an meine „bewährten“ Mitarbeiter übertragen, die damit eine schöne Belohnung für ihre Arbeit und Mühe erhalten. Zugleich versprochen mir hunderte von Einsendern, von nun an getreulich und nach besten Kräften mitzuarbeiten. Wenn auch nur der kleinere Teil sein Versprechen hält, so wird unser Mitarbeiterstab bald sich um ein Bedeutendes vergrößern. Und das scheint mir der beste Erfolg des Preisausschreibens zu sein.

Heinz Adler: Ganz nett, aber hast Du Dir mal die Widh-Mäuse im kleinen Dampfboot angesehen? — Lieselotte Bruchhans: Wird gedruckt werden. — Lottemarie Berg: Der Esel „Fanny“ war zu langsam, er kam zur Ziernummer zu spät und wird später einmal sich der großen Öffentlichkeit vorstellen. — Herta Wöheit: Drei Briefe hast Du mir geschrieben, aber Du hast mir Unrecht mit Deinen Vorwürfen. Im Briefkasten kann doch nur der erwähnt werden, der vorher etwas eingeschickt hat, und von Dir habe ich nichts bekommen. Liebe Herta, ich glaube, daß es besser ist, wenn Du mir nicht so viel Arbeiten schickst, sie aber dafür noch sorgfältiger durcharbeitest. Du hättest einen sehr viel besseren Beitrag zum Preisausschreiben liefern können, nun mach Du Dich schon mit dem Trostpreis begnügen. — Droschkentischer: Peter wünscht Dir vor allem — viel, viel Zeit! — Georg Dyba, Rem-

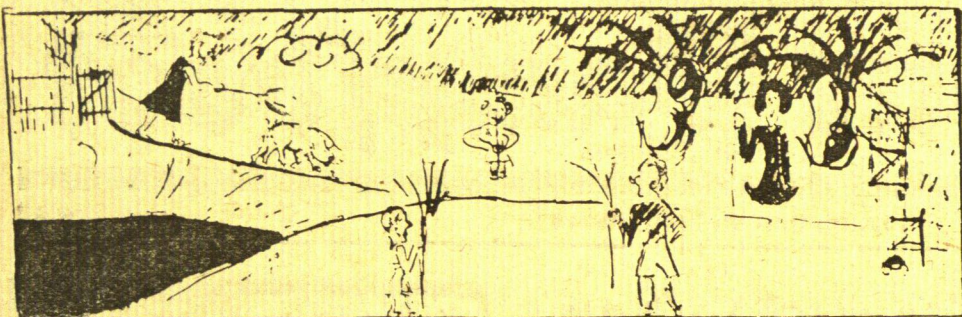
Alle aber, die diesmal leer ausgingen, verträufte ich auf das nächste Preisaus schreiben, das ich zu Beginn des neuen Jahres zu veranstalten gedenke.

Doch halt, da fehlt ja noch etwas sehr Wichtiges: ich bitte, mir nun mitzuteilen, was an der ganzen Art und Weise des Preisaus schreibens gut und was schlecht war. Soll das zweite Preisaus schreiben genau so aufgezogen werden?

Peter.

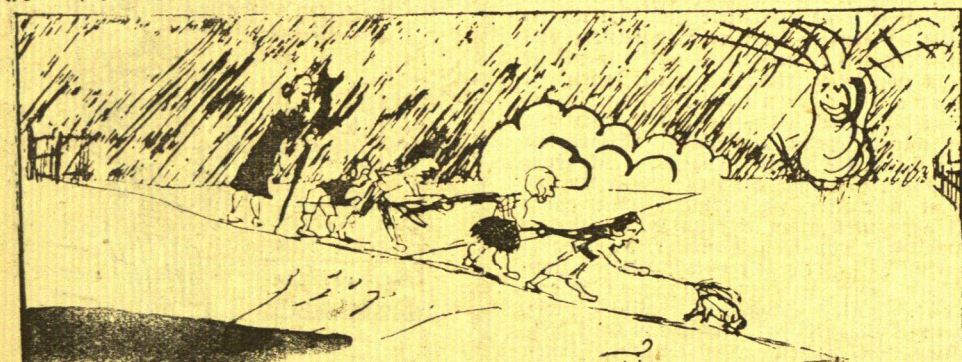
Leiden und Freuden auf dem Lande

Erster Preis



1. Unter unserer Leitung sollen wandern zwei Schweine von einer Box zur andern. „Hurra, heut geht's ans Schweineschichern,“

da muß man sich 'nen halben Weidenbaum schon sichern!“



2. Trotz Bitten, Schimpfen, Steineschmeißen wollen die Schweine noch ausbrechen. Stillvergnügt und grunzend sausen die Schweine kreuz und quer

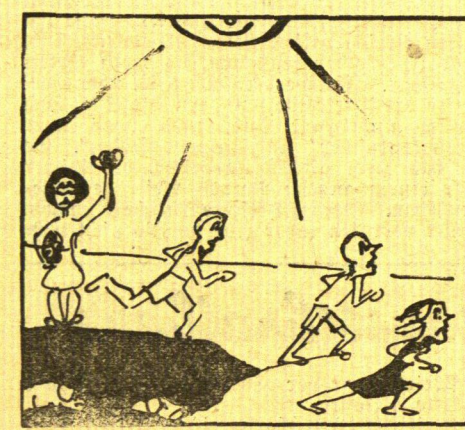
und wir immer hinterher. Mit Kennerblick legen sie den Weg zum Tümpel zurück.



3. Jetzt ganz still und dumm stehen wir um den See herum und lächelnd drehen die Schweine sich um.



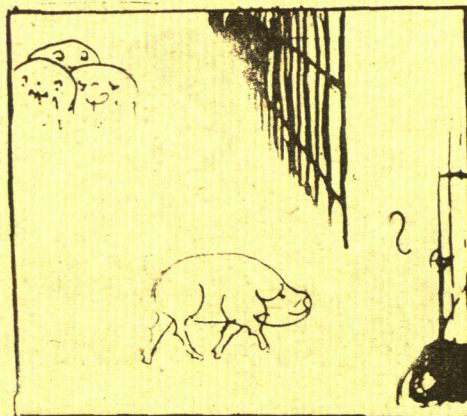
4. Sabinchen dacht: „Ich mach's besonders fein, ich sah es an ein Bein!“ Doch das Schwein, jetzt schrecklich schmutzig macht einen Sprung, furchbar pudig. Dreck und Modder spritzt herum, Sabinchen mit Gebraun macht ein sehr erkanntes Gesicht und wir kriegen vor Lachen fast die Gicht.



5. Paulchen denkt: „Ihr seid mir alle viel zu doß, Doch das Schwein macht nur hops! und Paulchen liegt schon wie ein Klops.“



6. Paulchen denkt: „Ihr seid mir alle viel zu doß, Doch das Schwein macht nur hops! und Paulchen liegt schon wie ein Klops.“



7. Das andere Schwein dacht: „Freiheit ist sehr schön, doch muß man sich dabei die Welt ansehen.“ Ganz durch Zufall kam das Schwein in die richtige Box hinein.



8. Das and're Schweinchen überlegte nämlich: „O wie furchtbar dämlich! Ich geh' nochmal in den See hinein, dort war's doch zu fein!“ Und als das Schwein sich müd' gebampelt, kam es von alleine angeframpelt. Darum: Freiheit für ein Schwein, bringt im Leben nie was ein!

„Droschkentutcher“, 16 Jahre.

Ein Vergnügen seltner Art ist doch eine Wanderfahrt

Zweiter Preis

Anmerkung: Das Jungvolk des Cv. Jungmännervereins durchstreifte in diesem Jahre eine Woche lang den Kreis Pöden. Ich schreibe hier nun wahrheitsgetreu einen Abschnitt aus der Fahrt.

Wir, die Sippe der Wölfe, kamen an einem Sonnabend nach Bittchen, einem Dorf am Rombinus. Ich muß gleich am Anfang bemerken, daß wir trotz des wilden Namens völlig harmlos waren. Die Art, die wir mit hatten, war lediglich zum Brennholz machen da. Die Hirche, eine andere Sippe, waren bereits auf dem Rombinus und hatten ihr Zelt aufgeschlagen. Wir aber nahmen bei einem Bauer Quartier. Doch gar bald merkten wir die Wahrheit des Wortes:

„Eins sei nimmer zu vergessen, wer da wandert, will auch essen!“

Gefagt, getan, ein alter Eimer ohne Boden bildete den Herd, Kartoffeln und Milch gab die Bäuerin, also war alles zu einem schmackhaften Kartoffelbrei beisammen. Erwartungsvoll umstanden wir den Topf, es ging doch gar zu langsam. Die Köche zeigten heute ausnahmsweise ein großes Interesse für den Brei und schmeckten aus einem fort ab. Doch gar bald muckten wir ihrem Pflücker Einhalt gebieten, denn es wurde bestimmt nicht mehr davon im Topf. Die Köche hatten ihre Sache gut gemacht, es schmeckte vorzüglich.

Nun gingen zwei das Lager der Hirche erkunden. Eine Zeitlang konnten wir auf dem schmalen Pfad gehen, aber schließlich muckten wir an dem heißen Abhang entlang traxeln. Hier hatte Perfunas durch einen Donnerstreich die Erdmassen in die Memel gestürzt. Bald konnten wir den Kärm der Hirche hören, obgleich der Hirsch in der Regel nicht viel Kärm macht. Nahe am Opferstein stand das Zelt. Wir hatten unsere Aufgabe erledigt und kehrten unentdeckt

zurück. Vergebens veruchten wir an einer Stelle den senkrechten Abhang zu ersteigen. Ein junger Baum war nur noch mit der Hälfte der Wurzeln in der Erde, die anderen steckte er hilflos suchend in die Luft. Ich will hier gleich bemerken, daß am nächsten Tage der Baum in die Tiefe gestürzt war. So nagt der Zahn der Zeit an diesem Denkmal altheidnischer Religion. Da es inzwischen dunkel geworden war, gingen wir schlafen, d. h. erst stiegen wir in den Schlaflack, hüll-



Mittag kochen

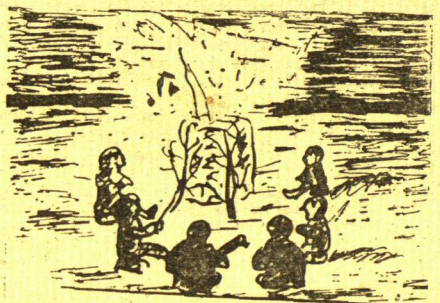
ten uns dann in die Decke und krabbelten bis zum Hals ins Heu.

Am nächsten Morgen war alles früh munter. Aber wo war denn Harbo? Nach einigen Rufes meldete er sich mit kläglicher Stimme aus dem Innersten des Hauses: „Na, wo brennt's?“ Mit Mühe und Not kam er denn aus dem untersten Ende des Hauses heraus, wie feinerzeit Heinrich XXI. von Utopien, welcher in Spanien eingekerkert war und nach 37 jährigem Graben mit 'nem Taschenmesser in Japan rauskam. Nachdem wir ein braunes Wasser, das nach Rauch und Ruß schmeckte und Kaffee genannt wurde, getrunken hatten, ging's zum Rombinus. Hier bauten wir mit den Hirchen und Fächeln unser Lager und umgrenzten es mit Schnur. Dann wurde, von einem dreimaligen „Christi Heil!“ begrüßt, die Lagerfabrik aufgezogen. Nun ging's hinunter zur Memel, wo wir feste badeten. So verging der Tag mit allerlet Kurzwel.



Wir spielen Gespenst

Am Abend bestanden wir darauf, im Zelt zu schlafen. Die Fische überließen uns schmunzelnd das Zelt; sie zogen zu einem Bauer ab. Wir teilten die Nachtwagen ein und legten uns auf die bloße Erde. Gar bald machten wir die Feststellung, daß es eilig kalt sei. Um nicht als Eisklumpen am nächsten Morgen gefunden zu werden, nahmen wir die Schlafdecken um und marschierten vom Rombinus herunter. Wir kamen, „Rabarber, Rabarber!“ murrend, an den Fuß des Berges. Auf einer Lichtung weidete im Mondlicht ein Schimmel, und sonderbarer Weise machte sich ein Mann an ihn zu schaffen. Als er uns nun sah, wie wir gespenstergleich einhertritten und murrten, da bedeckte er mit beiden Händen sein



teut' zünden wirein Feuer an...

Gesicht und lief davon. So hatten wir auch einmal Perfunas gespielt. Bald waren wir im naheliegenden Dorf und wollten in unsere Schenke, aber abgewiesen, sie war verschlossen. Nun gingen wir zum nächsten Bauer, bei dem die Fische schliefen. Die Luken waren alle dicht, aber bald, nachdem wir die Schläfer durch Steinchen geweckt hatten, wurde uns geöffnet, und wir fanden die verdiente Nachtruhe.

Ueber den nächsten Tag ist nicht viel zu sagen. Erst der Abend wurde interessant. Wir sammelten Holz zusammen und schichteten es zu einem 2-3 Meter hohen Haufen. Von Anfang wollte es den Herren Brand-

ju revers ix

Dritter Preis

Das Wetter war gut, der Wind war schön, warum soll'n wir nicht Radfahr'n gehn?? So fuhren wir beide, Max und ich, hinaus. Unterwegs hatten wir immer Rückenwind, so daß wir schnell vorwärts kamen. Jedoch mußten wir merken, daß wir nicht immer so gut haben sollten. Max wollte Gagebitten pflücken gehen. Zu dem Zwecke hatte er sich eine Altentafel mitgenommen. So fuhren wir etwa 12 Kilometer ins Land hinein. Max wußte „überall gut Bescheid“. Doch bald mußte er gestehen, daß er nie in der Gegend gewesen war. Nun schlug's dreizehn! Ich hätte ihn ohrfeigen können, weil er aber größer ist als ich, so sagte ich scheinbeilig, „aut, fahren wir zurück.“ Doch das war nicht so leicht getan. Jetzt hatten wir Gegenwind. So muckten wir tüchtig trampeln.

Dann kamen wir an die „Appelhauffee“, die ihren Namen davon hat, weil sie mit Apfelfrüchten befüllt ist. Da wollten wir Apfel holen. (Der Vater Maxens hatte einige Bäume gepflanzt.) Aber leider schienen sie in die Binsen gegangen zu sein. An einem Wäldchen hüteten zwei Jungen ihre Kühe; die fragten wir nach Äpfeln. Doch die dachten wohl, wir seien vom guten Mond gefallen, wenigstens haben sie uns so an. Max, ein Spatzvogel, versuchte es anders. „Ju revers ix? weis ju kriper's?“ Die Jungens wurden noch erschauerter, dann sagte der eine: „Ka ins norik. Ach neka nekinau!“ (Was wollt ihr, ich weiß nichts.) Da

Waschbären und Skunkse

Vierter Preis

Als ich im Sommer am Tegernsee war, machten wir an einem schönen Tage einen Ausflug nach dem Dorfe Egern, das auch am Tegernsee liegt. Dort wollten wir uns die Dorfkirche ansehen. Die Kirchen in Bayern liegen meistens mitten auf dem Kirchhofe. Auf diesem Kirchhofe lagen zwei Dichter begraben, nämlich Ludwig Thoma und Ludwig Ganghofer.

Auf dem Rückwege kamen wir an einer Farm vorbei, auf der Waschbären und Skunkse gezüchtet wurden. Davon will ich heute etwas erzählen. Die günstigste Zeit, sie zu sehen, ist nachmittags um 5 Uhr, weil sie um diese Zeit gefüttert werden. Als der Besitzer sie rief, kamen sie zuerst garnicht hervor; denn sie sind sehr ängstlich. Als er aber Erdnüsse und Rosinen hinwarf, da steckten sie ganz vorsichtig und neugierig ihr Köpfchen vor und dann das ganze Köpfchen mit den kleinen, schwarzen, klugen Auglein. Sie streckten dann ganz frech ihre Pfötchen durch das Gitter und nahmen die Erdnüsse sogar aus der Hand fort. Zuletzt waren sie garnicht mehr ängstlich, sondern ganz zutraulich geworden.

Der Besitzer erzählte uns, daß die Waschbären ihre Wohnung immer sehr sauber halten. Vielleicht heißen sie auch wegen ihrer Sauberkeit „Waschbären“. In der Zeit, wenn sie Junge haben, darf sechs Wochen lang niemand an ihr Nest heran. Als der Besitzer es das erste Mal nicht wußte und ihnen das Futter hintrug, dachten sie, er würde ihnen die Jungen wegnehmen, und fraßen sie deshalb auf. Aber das zweite Mal, als er schon wußte, stellte er ihnen das Futter ganz leise in eine Ecke, und da haben sie die Jungen nicht wieder aufgefressen.

Einmal war ein Waschbär vier Monate weggelaufen und trieb sich irgendwo im Gebirge herum. Der Besitzer aber ahnte schon, daß er wieder zurückkommen würde. Des-

meistern nicht glücken, das Feuer zu entfachen. Aber die lange Mühe wurde belohnt. Eine etwa 5 Meter hohe Feuerfäule loderte gen Himmel. Wie feterlich uns dieser Moment war, läßt sich kaum beschreiben. Freudig sangen wir unsere Fahrtenlieder, aber auch manch ernstes war darunter. Wie paßte für diese Stunde doch das Lied:

„Heut' zünden wir ein Feuer an und weihen dir die Nacht!“
Mit dieser eindrucksvollen Stunde schloß das Lager und wir gingen schweigend ins Heu. Am nächsten Tage ging der Marsch weiter. Dies war wohl das schönste Erlebnis dieses Sommers.
Heint Kirschat, 14 Jahre.

ich nun etwas litauisch verstehe, so frug ich ihn nach Äpfeln. „Tenai!“ (dort) sagte er. Wir gingen zu dem betreffenden Baum und kletterten hinauf.

Während wir nun die Äpfel pflückten, hatten wir nicht auf unsere Räder achtgegeben — leider. Wir steckten uns die Taschen mit Äpfeln voll und wollten runterklettern. Dabei passierte mir das Unglück, ich stürzte plötzlich keinen Halt mehr unter den Füßen — „Max!“ — griff irgendwo in die Luft — bekam etwas zu fassen — schwebte einen Moment in der Luft — fiel — etwas fiel gegen meinen Magen — ich schnappte nach Luft — blieb dann einen Moment liegen — und stand dann keuchend und prustend auf. Neben mir stand Max, der eben aus dem Graben herauskam. Unter mir war ein Alt gebrochen und im Fall hatte ich Maxens Beine erwischt, so daß ich auch ihn runterriß. Wir suchten unsere Äpfel zusammen und gingen zu unsern Mädern. Aber — o weh — diese Nichtsnutze von Buben hatten unsere Vorderschläuche durchgepickt, so daß wir die Aussicht hatten, ohne Luft nach Hause zu fahren. Doch Max hatte seinen Flickfladen vorgenommen, ein paar Griffe und die Schläuche waren geflickt.

Nun ging's nach Hause. Doch Max wußte keinen Weg, und so flapperten wir einen verlassenen Feldweg ab, der wie eine Berg- und Talbahn aussah. Dann ging's über Wiesen und Stoppelfelder, bis wir endlich aufatmend auf der Straße standen.

Hatten wir auf unserer Fahrt viel Unge- schick, so denke ich doch gern daran zurück.

Welle 7777.

halb stellte er eine Falle auf, und eines Nachts war er auch wirklich wiedergekommen und gefangen. Sicher hatte er sehen wollen wie es den andern Waschbären ginge. Die Skunkse sehen auch ähnlich wie die Waschbären aus, aber sie sind länger und schmaler gewachsen. Bloß viel, viel scheuer sind sie. Eigentlich kommen sie nur abends heraus, wenn es dunkel ist, aber niemals bei Tageslicht. Weil die Waschbären und Skunkse das Wasser sehr lieben, war ein Wassergraben nach ihren Wohnungen geleitet, in dem sie nach Herzenslust baden konnten.

An dem Tage, an dem ich die Gräber der Dichter gesehen habe, war zum ersten Male wirklich schönes Wetter. Darum ist es auch mein schönstes Erlebnis im letzten Sommer gewesen.
Lottemarie Berg, 12 Jahre.

Wie Dodo laufen lernte

Sechster Preis

Dodo ist ein ebenso goldiges wie winziges Pörschögen. Sie kann zwei Worte schon ganz deutlich aussprechen: „Mama und Nicksnucks (Nichtsnutz)“. Für ihre dreizehn Monate sehr viel, nicht wahr? Aber — das ist das Schlimme — der Knirps ist sehr faul! Denkt euch, sie will nicht laufen! Auf dem Fuchsboden herumzukrabbeln, macht ihr furchtbar viel Spaß. Gibt man ihr eine Hand, so will sie wohl die Welt errennen, mit ihren Beinchen. Aber allein? „Na, na, na!“ schreit sie ganz böse, wenn man sie losläßt, „Nicksnucks!“

Ich nahm mir also vor, sie „auf die Beine“ zu bringen. Am nächsten Tage sah Dodo mir haunend zu, wie ich in der Höhe mit ausgebreiteten Armen durch das Zimmer wackelte. „Nicksnucks!!!“ sagte Dodo verzachtungsvoll. Dann aber besann sie sich eines Besseren. Sie rutschte eilig vom Sofa herunter — wobei sie sich unten Abtrübselt recht fest auf ihr kleines Teildreieck setzte —

Sitzung des Kreistages Pogegen

sk. Pogegen, 1. November.

Am Montag fand im Kreishaus in Pogegen eine Sitzung des Kreistages statt. Kurz nach 10 Uhr eröffnete Landrat von Schlenker die Sitzung, indem er ausführte, daß auf dem Programm in der Hauptsache die Beschlußfassung über Neubauten stehe. Die schwere Wirtschaftskrise verleihe größere Ausgaben selbst für dringende Arbeiten. Er hoffe, daß es gelingen werde, weiterhin zum Wohle des Kreises zu arbeiten.

In Erledigung der Tagesordnung erfolgte die Verpflichtung des Abgeordneten Schmalat an Stelle des verstorbenen Braumann als Kreistagsmitglied. Bei der Wahl der Vertrauensmänner für den Ausschuss zur Wahl der Schöffen und Geschworenen bei dem Amtsgericht Wischwill kam es zur Wiederwahl folgender Herren: Pechulat, Schmalat, Schmalat, Bormann-Pagulbinen, Papend-Sokaiten, Müller-Wischwill, Krieger-Wischwill, Engelen-Baltupönen und Seydemann-Sziluten. Die Wahl der Vertrauensmänner für den Ausschuss zur Wahl der Schöffen und Geschworenen für das Amtsgericht Hendebruga ging nicht so glatt von statten, da sich für die Wiederwahl Naujoks-Kallnuggen keine Mehrheit fand. Wiedergewählt wurden nur Buttgerer-Pellehnen und Plogties III-Wersmeningfen. Für Naujoks-Kallnuggen wurde Bekker N. Peldhus-Anden gewählt.

Mit dem 1. Dezember d. Js. scheiden als ordentliche Mitglieder aus der Einkommensteuer-Veranlagungskommission folgende Herren aus: Sabedant-Schillgallen, Buddrus-Mohitschken, von der Werth-Usperden und Naujoks-Kallnuggen. Bis auf Naujoks-Kallnuggen erfolgte die Wiederwahl. Für letzteren wurde Bekker Hoyer-Gullmen-Szarden gewählt. Die stellvertretenden Mitglieder der Einkommensteuer-Veranlagungskommission: Jurkschat-Wersmeningfen, Kroll-Plaschken, Nögel und O. Bormann-Pagulbinen wurden wiedergewählt.

Der Kreisausschuss hatte beantragt: die Jahresrechnung des Kreisamts für 1931 wird festgestellt und entlastet. Die vorgekommenen Etatsüberschreitungen werden genehmigt. Im Rechnungsjahr 1931 haben folgende Etatsüberschreitungen stattgefunden: bei Kapitel IB um 374,45 Lit, bei Kapitel IIA um 1922,12 Lit, bei Kapitel IIIA um 18.968,08 Lit, bei Kapitel V um 14.098,95 Lit, bei Kapitel VII um 18.271,09 Lit, bei Kapitel VIII um 833,55 Lit, bei Kapitel IX um 29.481,08 Lit. Hierzu ist zu bemerken, daß die Mehrausgabe zu Kapitel IB durch die notwendige Renovierung der Büroräume im Kreishaus I entstanden ist. Zu Kapitel II A ist die Etatsüberschreitung auf Gehaltsveränderungen zurückzuführen. Bei Kapitel III A handelt es sich um die allgemeine Zunahme der Armenlast, wobei noch hervorgehoben werden muß, daß zehn Ortsarmenverbände Beihilfen zu den Armenlasten im Gesamtbetrage von 5150 Lit erhalten haben. Für die in Anstalten befindlichen Geisteskranken mußten ebenfalls 5487,26 Lit mehr ausgegeben werden. Zu Kapitel V ist die Etatsüberschreitung in der Hauptsache durch die Arbeitslofenfürsorge eingetreten. Statt der im Etat vorgesehenen 30.000 Lit sind 40.628,74 Lit gezahlt worden. Davon hat das Direktorium 25.059,38 Lit erstatet, so daß auf den Kreis 15.769,36 Lit entfallen. In Kapitel VII: Die Ursache der Etatsüberschreitung ist der Ausbau des Weges Schleppen-Timtern. Im Etatsjahre 1931 sind für ihn veranschlagt 30.567,74 Lit (1930: 21.290,00 Lit). Der Ausbau ist durch Kreisbeschluss vom 23. Januar 1931 genehmigt. Die Uebererschreitung des Kapitels VII um 18.271,09 Lit dürfte durch die Mehreinnahme von 13.117,09 Lit gedeckt sein. Kapitel VIII hat eine Mehreinnahme von 1089,87 Lit zu verzeichnen, so daß eine Uebererschreitung praktisch nicht eingetreten ist. Zu Kapitel IX erfolgte die Etatsüberschreitung durch die Ausbuchung des Betrages von 25.000 Lit zum Pensionistenfonds sowie durch Zahlung von Vermessungskosten für die in den letzten Jahren ausgebauten Kreisstraßen. Kapitel IX hat aber auch eine Mehreinnahme von 5699,45 Lit nachzuweisen. Der Kreistag erteilte darauf ohne Debatte Entlastung und genehmigte die Etatsüberschreitungen.

Es erfolgte dann Genehmigung der Bilanz der Kreisparafasse für 1931 und Entlastung des Vorstandes. Vorher machte Landrat v. Schlenker noch folgende Ausführungen: „Unsere Kreisparafasse, ein noch junges Institut, hat sich im zweiten Wirtschaftsjahr günstig entwickelt. Die Einlagen der Sparer sind gestiegen. In diesem Wirtschaftsjahr sind noch keine Verringerungen zu bemerken. Die Unkosten sind normal; sie betragen nur 1 1/2 Prozent der gesamten Einlagen. Der Vorstand schlägt vor, von dem Reingewinn von 35.025,40 Lit als Abschreibung auf das Inventar 625,40 Lit zu verwenden und 35.000 Lit dem Reservefonds zuzuschreiben. Die Schuldsinsen, die ab 1. Januar 1931 auf 10 1/2 Prozent netto ermäßigt werden konnten, sind jetzt für Kontokorrent auf 9 Prozent herabgesetzt worden. Zu bemerken ist noch besonders, daß gänzlich ohne Provision gearbeitet wird.“

Abgeordneter Sabedant bekräftigte, daß das Bild der Bilanz der Kreisparafasse ein erfreuliches sei und sprach dem Vorstand und dem Landrat den Dank für die ausgezeichnete Geschäftsführung aus. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, im Einvernehmen mit den anderen Sparinstituten weitere Zinsentfaltungen zu ermöglichen.

Auch die Bilanz der Kreisbank in Liquidation für 1931 wies ein zufriedenstellendes Bild auf. Laut Amortisationskonto sind als Eingänge von den noch einzubehaltenden Konten 37.310,08 Lit zu verzeichnen. Allerdings konnte dieser Gesamtbetrag nicht in voller Höhe zur Amortisation der Kreisbank anleihe des Kreises verwendet werden, da zunächst der auf dem transitorischen Konto stehende Nettogewinn aus 1930 in Höhe von 28.964,38 Lit ausgeglichen werden mußte. So wurde nur eine Abschreibung über 845,70 Lit von der Anleihe vorgenommen. Der Kreisgarantienfonds weist daher noch einen Bestand von 700.765,59 Lit auf. Die sonstigen Posten haben sich nicht wesentlich geändert, da Ausbuchungen auch 1931 noch nicht vorgenommen sind. Verluste sind auch bei den entgeltlich zurückgezahlten Konten nicht entstanden. Das Jahr 1931 schloß mit einem Gewinn von 18.942,02 Lit ab, der bestimmungsgemäß noch im selben Jahre über das transitorische Konto der Kreisbank anleihe aufgeschrieben wurde. Der Antrag des Kreisausschusses lautete: Der Kreistag wolle beschließen, die Bilanz der Kreisbank in Liquidation für 1931 wird genehmigt. Darauf erfolgte einstimmige Annahme dieses Antrags durch den Kreistag.

Unter Punkt „Verschiedenes“ gab es, wie üblich, eine Menge Anträge. Landrat v. Schlenker wies darauf hin, daß zu diesem Punkt keine Beschlüsse gefaßt werden können, und daß die Anträge nur

zur Kenntnis genommen werden dürfen. Die Vertreter der Arbeiterpartei baten um die Bereitstellung eines Betrages von 8000 Lit für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen und 1500 Lit für die Kreisarmen. Das Geld soll aus dem Spielbankfonds entnommen werden. Das Geld soll aber nicht unbedingt zur Verteilung kommen, sondern nur auf Anträge bei besonderer Notlage. Es erhob sich kein Widerspruch gegen diesen Antrag.

Der litauische Block brachte seine bekannten Anträge auf Herabsetzung der Gehälter der Kommunalbeamten und auf Auseinanderlegung mit

Deutschland verliert 1:2 gegen Ungarn Vor 20000 Zuschauern in Budapest - Verhängnisvolles Schusspeck der deutschen Elf

Am letzten Sonntag ist in Budapest vor etwa 20.000 Zuschauern, unter denen sich auch der ungarische Ministerpräsident befand, der 10. Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn ausgetragen worden. Die in wesentlichen Teilen umgesetzte deutsche Nationalelf unterlag nach ausgezeichneten Leistungen mit dem sehr knappen Resultat von 1:2 (0:1). Ausschlaggebend für diese Niederlage wurde das überaus große Schusspeck der Deutschen, zum Verhängnis für die deutsche Mannschaft wurde das Versehen des Halbrechten Lachner-München, der mehrere aussichtsreiche Chancen vergab. Die gesamten Hintermannschaften waren einwandfrei. Vielleicht kann man noch sagen, daß Feinberger etwas besser als der berühmte Saroffin. Im übrigen stand das Spiel auf einer bemerkenswert hohen Stufe. Es übertraf sogar den Durchschnitt des in Budapest auf besonderer Stufe lebenden Fußball.

In der elften Minute fiel das Führungstor für Ungarn. Der Ausgleich erfolgte in der 33. Minute der zweiten Halbzeit durch Malik-Beuthen, der sich in diesem Spiel zu recht die ersten internationalen Vorbeeren erkämpft hat. Die Freude sollte jedoch nicht von langer Dauer sein; denn schon zwei Minuten später heißt das Resultat 2:1 für Ungarn. Trotz größter Anstrengungen der deutschen Elf konnte dieses Ergebnis nicht mehr revidiert werden. Ungarns Weltkormann konnte einige Bombenschüsse von Hofmann mit viel Glück knapp vereiteln. Und so verließen zwei durchaus gleichwertige Mannschaften unter dem härtesten Jubel der Zuschauer die Plätze.

Fußball-Blitzturnier in Heydekrug

„Vorwärts“-Heydekrug wird mit sechs Punkten Turniersieger

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Unterbezirk Heydekrug auf dem Heydekruger Sportplatz ein Pokal-Fußballturnier, an dem die Vereine des Kreises Heydekrug teilnahmen. Dank der sorgfältigen Vorbereitung nahm das Turnier einen reibungslosen Verlauf. Das zahlreich erschienene Publikum feierte die Spieler fortgesetzt an und alle Mannschaften gaben ihr Bestes, um den ausgeschriebenen Wanderpokal zu gewinnen. Vor Beginn des Turniers richtete der Obmann noch einen Appell an die Spieler mit dem Hinweis, daß die heutige Veranstaltung eine Werbeveranstaltung sei und hat um Disziplin und sportliches Betragen.

„Frei“-Schillingen; Fortschritt-Altflöhen 0:0. Mit obengenannten Mannschaften wurde das Turnier eröffnet. Mit zäher Verbissenheit kämpften diese beiden Gegner. „Frei“ entsperrt sich als eine gute Mannschaft und „Fortschritt“ hatte Mühe, das unentschiedene Resultat zu halten.

S. B. Wismard; „Vorwärts“ 0:1. Man rechnete mit einem hohen Siege der Heydekruger Elf, aber die junge Wismarder Mannschaft ließ sich nicht überrennen, kam sogar öfters sehr gut durch. „Vorwärts“ konnte keineswegs überzeugen und nur durch ein Glückstor zwei Punkte in Sicherheit bringen. S. B. Juguaten; „Frei“.

Der S. B. Juguaten, der mit großen Aussichten am Turnier teilnahm, konnte ebenfalls gegen die aufopfernd spielenden Schillingen nur ein 0:0 herausholen.

„Vorwärts“ I; „Fortschritt“ 1:0.

Durch diesen unerwarteten Sieg der Heydekruger Mannschaft errang sie bereits ein kleines Plus. „Fortschritt“ spielte sehr zerkümpert und mußte, nachdem aus guter Stellung gegen den Pokal gefaßt wurde, „Vorwärts“ den Sieg überlassen.

S. B. Juguaten; S. B. Wismard 1:0.

Nur durch einen Elfmeter konnte in diesem Spiel Juguaten gewinnen, das sonst torlos ausgefallen wäre. Die Juguater Mannschaft ist bei weitem nicht die gefürchtete Elf, als der sie eingeschätzt wurde.

„Vorwärts“ I; „Frei“ 0:0.

Es war vorauszu sehen, daß „Vorwärts“ über „Frei“ nicht voranzukäme. Es war eines der schönsten Spiele. „Frei“, flink und wuchtig, zwingt die Heydekruger, ihr ganzes Können aufzubringen. Brennlische Situationen entstehen vor beiden Toren. Bei leichter Ueberlegenheit der „Vorwärts“-Mannschaft endet auch dieses Spiel torlos.

„Fortschritt“; S. B. Wismard 1:0.

Es ist bezeichnend für die Anfänger-Elf des S. B. Wismard, mit welcher Aufopferung sie sich gegen die starke Mannschaften wehrt. „Fortschritt“ scheint sich nunmehr erst gefunden zu haben, er lieferte diesmal ein besseres Zusammenpiel, kann aber nur mit 1:0 siegen.

S. B. Juguaten; „Vorwärts“ 0:0.

In diesem Spiel konnte schon die Entscheidung fallen. Es endete ebenfalls bei sichtsicher Ueber-

dem Kreis Elfmeter erneut ein. Wieder mußte den Herren Klammert werden, das beides nicht zum Kompetenz des Kreistages bzw. des Kreis-ausschusses gehöre. Abgeordneter Jodtasch polemisierte gegen die Vergabung der Autolinie Goad-linden-Straßen an die Kleinbahn N. G., weil sie ein ausländisches Unternehmen sei. Er mußte sich dahingehend bekehren lassen, daß die Vergabung durch das Direktorium erfolgt sei und daß der Kreis-ausschuss bei der Vergabung keinen absoluten Einfluß hatte. Zu bemerken ist noch, daß von Privatunternehmern sich nur zwei gemeldet hatten, und zwar erst, als die Bewerbungsfrist abgelaufen war. Abgeordneter Schenk-Bruchhöfen setzte sich lebhaft für die Verbesserung des Weges Placken-Uhpelken ein, der stark benutzt werde auch von

Kreisbewohnern, die früher nach Kaufhemen, statt nach Placken zum Markt fuhren. Andere Abgeordnete verlangten Verbesserungen der Wege Timtern-Mitut-Krauleiden, Neu-Stubben-Pal-son-Neisgen und Gullmen-Kulken-Mantwilaten. Abgeordneter Redkes-Annuichen trat für die Verbesserung des Weges Annuichen-Lasbehen ein. Abgeordneter Jurgeliet hat, den angefangenen Ausbau der Wege Lasbehen-Plaschken und des Plackschwarrer Weges fortzuführen. Landrat v. Schlenker wies auf die beschränkten Mittel hin, versprach aber, alle Anträge „im Auge“ zu behalten und zu gegebener Zeit darauf zurückzukommen. Gegenwärtig könnten aber größere Arbeiten nicht in Angriff genommen werden. Kurz nach 12 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

legenheit Juguatenes torlos. Einen „Elfmeter“ hält der Heydekruger Torwart in ausgezeichnetem Manier.

„Frei“; S. B. Wismard 2:0.

Wismard konnte diesem Gegner, der sich in ausgezeichnetem Verfassung befand, keinen Widerstand entgegensetzen und mußte mit 2:0 geschlagen wieder abtreten.

Die Entscheidung; „Fortschritt“ schlägt den S. B. Juguaten 1:0.

Hätte „Fortschritt“ von Anfang an so gespielt, wie in diesem Treffen, wäre der Pokal kaum der Heydekruger Elf zugefallen. Die Uhpelken überboten sich in diesem Spiel und ließen die Juguater zu keiner einseitigen Aktion aufkommen. Ein Sieg der Juguater hätte Punktabgleich mit „Vorwärts“ gebracht.

Siegerverfändung.

Mit sechs Punkten konnte „Vorwärts“ I als Sieger des Blitzturniers verkündet werden. „Frei“ und „Fortschritt“ belegten mit je fünf Punkten den zweiten und dritten Platz, S. B. Juguaten wurde mit vier Punkten Vierter und S. B. Wismard mit 0 Punkten Letzter.



Vor dem XIII. deutschen Statkongress

Vom 4. bis 6. November findet in Mienburg — der Stat-Zentrale für die ganze Welt — der XII. Statkongress statt, zu dem Spieler aus allen Ländern erwartet werden. Wie man aus unferm Bilde sieht, wird dem Statspiel in Mienburg sogar in der Schule eine besondere Unterrichtsstunde gewidmet.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	31.10.G.	31.10.B.	29.10.G.	29.10.B.
Kaunas 100 Lit.	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	0,918	0,922	0,918	0,922
Kanada	3,816	3,814	3,806	3,814
Japan 1 Yen	0,919	0,921	0,929	1,911
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,21	14,25	14,21	14,25
Konstantinopel 1 trk. Pl	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,88	14,87	13,88	13,87
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay	1,738	1,742	1,738	1,742
Amsterdam 100 Guld.	169,43	169,77	169,53	169,87
Athen 100 Drachmen	2,587	2,593	2,587	2,593
Brüssel 100 Belg.-500F	58,52	58,64	58,54	58,66
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,10	82,26	82,10	82,26
Helsingfors 100 fm. M.	6,024	6,038	6,024	6,038
Italien 100 Lire	21,56	21,60	21,58	21,60
Jugoslawien 100 Din.	5,614	5,626	5,604	5,616
Kopenhagen 100 Kron.	71,93	72,07	71,88	72,02
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kron.	70,48	70,62	70,43	70,47
Paris 100 Fr.	16,525	16,565	16,585	16,575
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 Isl. Kron.	62,69	62,81	62,69	62,81
Schwiz 100 Fr.	81,15	81,31	81,17	81,33
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,53	34,59	34,53	34,59
Stockholm 100 Kron.	72,23	72,37	72,13	72,27
Tallinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 31. Oktober mit 88 Mark (am 29. Oktober 87,90) notiert.

Berliner Ostdevisen am 31. Oktober. (Tel.) Warschau 47,175 Geld, 47,375 Brief, Kattowitz 47,175 Geld, 47,375 Brief, Posen 47,175 Geld, 47,375 Brief. No te n: Kaunas 41,82 Geld, 41,78 Brief, Zloty große 40,00 Geld, 47,40 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 31. Oktober

Die heutigen Zufuhren betragen 97 inländische Waggons, darunter 34 Weizen, 24 Roggen, 24 Gerste, 2 Hafer, 1 Erbsen, 2 Wicken, 2 Gemenge, und 11 ausländische Waggons, davon 4 Erbsen, 5 Bohnen, 1 Mohr, 1 Sonnenblumenkuchen. Amtlich: Weizen schwächer, 765 Gramm, davon 2, 745 Gramm Durchschnitt 19,60, 745 Gramm mit Wicken besetzt 19, Roggen stetig, 700 Gramm Durchschnitt 15,40, Gerste unverändert 16,80, 16,80, Hafer unverändert 12,80, 13,00. Außerbörsllich: Weizen 19,50 bis 20,00, Roggen 15,00 bis 15,30, Gerste 16,40 bis 16,80, Hafer 12,40 bis 12,80. Tendenz: Brotgetreide fest, Gerste und Hafer stetig.

Berliner Butter

Berlin, den 1. November. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1.11
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 1.07
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd.
abfallende Pfd. 0.92
Tendenz: stetig

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, 2. November
Schwachwindig, stellenweise Frühnebel, sonst wolkig, keine oder nur geringe Niederschläge, weiterhin kühl und Nachtfrostgefahr.

Uebersicht der Witterung vom Dienstag, 1. Novbr.

Kraftiger Druckanstieg hat über Europa eine von Nordskandinavien bis nach Frankreich verlaufende Brücke hohen Druckes aufgezogen. Diese dürfte jedoch bald von der vor der schottischen Küste neu belebten Wirbelstärke ostwärts abgedrängt werden, so daß die Wetterberuhigung nur vorübergehend sein kann.

Temperaturen in Memel am 1. November
6 Uhr: + 4,0, 8 Uhr: + 3,5, 10 Uhr: + 4,3

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 31. Oktober 1932

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 58 g	C 48 g	Am 31. Oktober 1932	
					1er	2er
1. Trinkeier (vollfr. gestempelt)	13	12	11 1/2	9 1/2		
2. Frische Eier	—	—	10 1/2	—		
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—		
4. Aussortierte kl. Schmutzeier	7 1/2 - 7 1/4	—	—	—		
B. Auslands Eier						
	16er	11er	15 1/2 - 16er	Leichtere		
1. Dänen	11 1/2	11	10 1/2	8 - 8 1/2		
Schweden	11 1/2	11	10 1/2	8 - 8 1/2		
Estländer	11	10 1/2	10 - 10 1/2	—		
2. Holländer	—	—	—	—		
Belgier	—	—	—	—		
Italiener etc.	—	—	—	—		
	a) grosso	b) normale				
3. Posener	—	—	—	—		
Memelländer	—	—	—	—		
Litauer	—	—	—	—		
4. Bulgaren	8 - 8 1/2	Ungarn	8 1/2 - 8 1/4	8 1/4 - 8 1/2		
Rumänen	7 1/2 - 8 1/2	Jugoslawen	8 1/4 - 8 1/2	8 1/4 - 8 1/2		
	Durchschnittsgewicht 65 g	60 - 62 g	57 - 58 g	Leichtere		
	a) grosso	b) normale				
5. Russen	—	—	7 1/2 - 8	—		
6. Polen	—	—	7 1/2 - 8	—		
7. Abweichende	7 - 7 1/4					
8. Kleine, Mittel, Schmutzeier	6 1/2 - 7					
C. In- u. ausländ. Kühluhsener						
	5. Chinesen u. ähnl.	D. Küheier				
1. Extra große	—	1. Extra große	7 1/4 - 7 1/2			
2. Große	7 1/2 - 7 1/4	2. Große	7 - 7 1/4			
3. Normale	7	3. Normale	6 1/2			
4. Kleine	—	4. Kleine	6 1/4			

Witterung: trübe. Tendenz: fester.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Ort	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
943	31	Gerhard Kunstmanna SD (Zimmermann)	Jarmouth	Heringe	B. Meyhoefer
944		Jupiter MS (Strubelt)	Leningrad	Papierholz	A. H. Schwedersky Nachf.

Ausgegangen

Nr.	Ort	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
931	30	Pallas MS (Boil)	Schiedam	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.
932		Greif SD (Zimmermann)	Danzig	Durchschnittsgewicht	Ed. Krause
933		Spas MS (Boil)	Zwolle	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.
934		Claus SD (Seibrink)	Stettin	Butter	Ed. Krause
935		Charlotte MS (Schmidt)	Lübeck	u. Eier	A. H. Schwedersky Nachf.
936	31	Borgholm SD (Idelfeld)	Kalma	Passagiere	Maaga

Pegelstand: 0,80. — Wind: NNO. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptredaktion und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Am 30. v. Mts. entschlief sanft unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schmiedemeister

Herrmann Pfeiffer

im 86. Lebensjahre
Die trauernden Hinterbliebenen
Memel, den 30. Oktober 1932
Die Beerdigung findet am 31. 11. 32. nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (6818)

Am Montag, dem 31. Oktober, verstarb unser Innungsmittglied

Schmiedemeister Herrmann Pfeiffer

Wir verlieren in ihm einen lieben ehrlichen Kollegen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. November, um 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Alle Kollegen werden gebeten, daselbst zu erscheinen.
Schmiede-Innung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen (6812)

Frau A. Jansen

sagen wir all en herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Kränze

liefert billig und in guter Ausführung
Blumenhaus
W. Neumann
Weitzstraße 1, Tel. 990
Die mit zubehörenden Kränze zum Totensonntag bitte ich rechtzeitig bestellen zu wollen. (6803)

Mittwoch, den 2. d. Mts. (6854)

Hotel „Sächsischer König“

Säsen-Offen

6722

Sprech-An

Wurst-Offen

Sprech-An

Schmantwaffeln

Meine Kontor-Räume befinden sich ab heute (6827)

Alexanderstr. 16

Gottfried Reids

Papiergroßhandlung
Zeitungs-Zentrale
Meinerauslieferung der Verlage Witten, Scherl u. a. f. d. Memelgebiet.

Einmaliges Angebot

sehr dünne **Damenmantelstoffe** reine Wolle, früher Lit 35,- jetzt Lit 17.50
Nutzen Sie die Gelegenheit aus
Gerson Scher
Grabenstr. 5

Elegante Damen-Gummischuhe

Marke Guttimon jetzt Lit 3.95

Botten

und Nussentiefel fast aller bekannten Weltmarken. — Rollige Kamelhaarstrümpfe für Damen von Lit 7.50 an (6848)

Stiefelkönig

Sandelsdorf Schuhheller Theaterplatz

Frauenhüte

in Sammet und Filz, solide, doch modern verarbeitet, sehr billig bei

M. Konrad Nachf.

Gr. Sandstraße 6 (6859)

Neuer, massiver Geldschrank

sowie einige gute **Schreibtische** zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes. (6857)



Sonnabend, den 5. November abends 8 Uhr im Schützenhause

Bunter Abend

Musik- und Gesangsvorträge, Singspiele, Reigen, Couplets, Verlosung Preisstücken, Tanz

Eintritt: Mitglieder u. Angehörige 1 Lit Gäste 2.50 Lit
Kartenausgabe: Freitag, d. 4. November 6-8 Uhr im Schützenhause

Die berehlt. Mitglieder werden gebeten, freudl. zugebacht. Verlosungsgegenstände bei der Kartenausgabe abzugeben.

Beamten-Gesangverein

Die berehlt. Mitglieder werden gebeten, freudl. zugebacht. Verlosungsgegenstände bei der Kartenausgabe abzugeben.

KAMMER

Mittwoch 2 1/2 Uhr

Kino für jedermann

Sondervorstellung

DAS SCHÖNE ABENTEUER

Käthe von Nagy, Wolff Albach-Retty

Einheitspreise 1 Lit Loge 1.50 Lit

Für Jugendliche verboten!

Winterhilfe 1932/33

Der Wagen fährt am **Donnerstag, dem 3. November 1932:**

Löperstraße, Breite Straße, Schlewiesstraße, Schwanenstr., Karlstraße, Jägerstraße mit allen anliegenden Querstraßen.

Von der Seidenfabrik „Kauno-Audiniai“

hergestellten Seidenstoffe verkaufe ich zu folgenden Preisen:

Gold Marocain Lit 14.- pro Meter

Crepe Georgette Lit 11.- pro Meter

Crepe Satin . . . Lit 16.50 pro Meter

Veloutine Lit 12.- pro Meter

Futterseide 80 cm Lit 11.- pro Meter

kräftige Ware

J. Simon

an der Börsenbrücke (6821)

Freim. Versteigerung

Am Mittwoch, dem 2. d. Mts., 12 Uhr mittags, in der Libauer Straße 14 (Hof Badow) über:

2 Bettstellen, 1 Kinderbett, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Kleiderkasten, 1 Küchenschrank, 1 Chaiselongue, 1 Spiegel, div. Wirtschaftlichen Bilder, Unterbetten, Tischstühle, Handtücher, div. Werkzeuge, circa 30 Grammophonplatten, div. Leuchtlampen, 1 Sofa, 5 Bände Bücher (Weltatlas und Menschheit), 1 Fahrpelz, 1 Radioapparat (Lowe), 1 Kaffeebehälter (mit Auslauf), div. Büchsen Wagenfett, 40 Stück Batterien

Artur Fisch, Auktionator, Hospitalstr. 12

Apollo

Dienstag u. folg. Tage 5 u. 8 1/4 Uhr

Neuaufführung der herrlichen deutschen Tonfilm-Operette

Zu ermäßigten Preisen
IL.PI.1 Lit, I. PI.1.50 Lit, Sperrs.u.Balkon 2Lit Loge 2.50 Lit

Ein bißchen Liebe für Dich

(Zwei glückliche Herzen)

Musik: Paul Abraham
mit der großen Besetzung

Magda Schneider / Lee Parry
Herm. Thimig / Georg Alexander
Rosl Barsony

Mit dem Tempo eines Raketenluftschiffes werden wir in die lichten Räume wolkenloser Heiterkeit entführt. Eine Stunde jubelnder Vergnügtheit, eine einzige Stimme der Begeisterung. Soweit die Hände nicht mit dem Trocknen der Lachtränen beschäftigt sind, knattern sie Applaus.

Paul Abrahams Musik schlägt zündend ein, elektrisiert ist niemals banal und immer durchaus witzig. „Ein bißchen Liebe für Dich“ wird international werden. Man hat uns zwei glückliche Stunden geschenkt. Wir sind von Herzen dankbar dafür.

Belprogramm / Neue Tonwoche

Unsere Damenhüte sind billig!

6 Beispiele unserer Preiswürdigkeit

Platte Boleroform in weicher Filzqual., i. all. Mantelfarb.	15 Lit	Sehr hübsche Filzlocke mit sportl. Garnitur	16 Lit
Sehr feste Locke guter Wollfilz	17 Lit	Entzückender Aufschlaghut aus Filz	18 Lit
Jugendliche Kappe Handarbeit	19 Lit	Kleidsamer Frauenhut solide Filzqualität	20 Lit

Baltische Stroh- und Filzhutfabrik

Börsenstraße 5

Kaestner's Seifen

sind die besten

Jetzt ist die Zeit

wenn Sie wirklich gut und billig kaufen wollen:

Botten, Gummischuhe Herren-, Damen- und Kinderchuhe

Große Auswahl! Ueberrasschend billige Preise! Kein Kaufmann dürfte überzeugen Sie sich

G. L. Salkowski
Börsenstr. 6 u. Schuhbreite Marktstr. 39

Man muss die Kundschaft orientieren! am billigsten durch inserieren!

Versteigerung!

Mittwoch, d. 2. November, nachmittags 1 Uhr, in der Aufzucht Behrendt, Friedrichsmarkt, über:

2 Kleiderkränze, 2 Verfos, Tische, Stühle, 1 Sofa, 1 Lehnstuhl, 4 Kl. Tischchen, 1 Schreibtisch, 4 Kommoden, 4 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Waschtisch, 2 Nachttische, div. Betten, 2 Paar Gardinen mit Stangen, 1 Schreibmaschine (mit erhalten), 1 Damenuhr im Armband 1 Uhrschrank, 1 Wehlkasten, Herren- und Damenkleider u. div. Wirtschaftlichen. (6855)

M. Edolmann, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1

Bekanntmachung

Am Mittwoch, dem 2. d. Mts., wird die Wasserleitung in der Zeit von voraussichtlich 9 bis 10 Uhr vormittags in folgenden Straßen abgebrochen werden:

Grabenstraße von der Brauerstraße bis einchl. Sämelz, Kaulstraße, Contte Escarpe, Neuhofstraße, Süderhof, Wallstraße. (6817)

Städt. Betriebswerke Memel G. m. b. H.

Manufakturpapier zu haben bei F. W. Siebert u. Co., Memeler Dampfboot

Schauspielhaus Memel

Von Montag, dem 31. Oktober 1932 bis einschließl. Donnerstag, dem 3. November, abends 8 Uhr:

Im Abonnement!

Königin Christine
Schauspiel in vier Akten von August Strindberg.

Freitag, d. 4. November, abends 8 Uhr, in der Aula d. Auguste-Viktoria-Bauens:

Verantw. des Goethebundes:

Prof. Konrad
Wahama Gndht und seine Bedeutung für Indien und die Menschheit.

Sonnabend, den 5. November, abends 8 Uhr

Litauische Vorträge

Sonntag, den 6. November, abends 8 Uhr

außerhalb des Abonnements:

Der erste große **Bunte Abend**

im Schauspielhaus
Gewöhnliche Kassenpreise!

Mittwoch 7.30 Uhr
Anschließend
Vorstandssitzung

Mittwoch 8 Uhr
Gemischter Chor
Spenden u. Verlosung.

Land-Leberwurst
Land-Svechtwurst
Land-Rauchwurst
sowie
Vormische Würstchen
auch lose jed. Quantum
zu haben (6830)

Wieleher
Marktstraße 40

Im Niederlegungsbüro
S. Schneider
Marktstraße 48/49
werd. Ueberlegungen,
Abstrichen, Verbrief-
faltungen u. Geluche
schnell und sachgemäß
erledigt. (6858)

Bever Sie
Bücher
auswärts bestellen,
fragen Sie bitte nach
in **Robert Schmidts**
Buchhandlung
Sie sparen Kosten
u. Schreibarbeit!

Eusan
beieitig Kopf- und
Nervenschmerzen.
Heilt Rheumatismus
Grippe, Influenza
Schwarze
Adler Apotheke
Memel. (6824)

Stühle
werden repariert u.
gepolstert (6802)
Unterstr. 2, 1 Trp.

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer
Limousinen. (7582)

Peterreit
Hospitalstraße Nr. 2

Verkäufe

Radioapparat
Batterietempfang, Laut-
sprecher und Kleinlauter,
auch einzeln z. ver-
kaufen. (6812)

Korbmöbel
(4 Stühle, 1 Tisch),
Vierzeilerisch u.
Stuhl, Gardinen-
stangen, Kleider-
leisten zu verkaufen
Kähler, Hospitalstr. 6
1 Trp., Hofeingang. (6818)

Grundstücks-Markt

Kleinfriedungs-Grundstück
mit viel Rebengelass,
2 Morgen Garten und
Land ab 1.12. zu ver-
mieten oder zu ver-
kaufen (6821)

Baltrunas
Schwanenstr. 30

Kaufgesuche
Gebrauchte, gut erh.
Couch
zu kaufen gef. Angeb.
unt. 2865 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. (6881)

Stellen-Angebote

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern
von sofort gef. (6890)

Dampfbäder
H. L. Doering
Einen Schlosser-
Lehrling
heißt ein (6836)
John Malkait-
Gr. Wasserstraße 27.

Stellen-Angebote

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern
von sofort gef. (6890)

Dampfbäder
H. L. Doering
Einen Schlosser-
Lehrling
heißt ein (6836)
John Malkait-
Gr. Wasserstraße 27.

Stellen-Angebote

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern
von sofort gef. (6890)

Dampfbäder
H. L. Doering
Einen Schlosser-
Lehrling
heißt ein (6836)
John Malkait-
Gr. Wasserstraße 27.

Capitol Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr

Brigitte Helm
Der Riesenerfolg mit dem Spigentonfilm

Die

blaue Donau

Eine rauschende Symphonie feuriger Leidenschaften — ein gewaltiges Epos vom Kampf um das Glück, von Iodender Liebe und brennender Eifersucht — — — ein ungemein glücklicher Gedanke, einen solchen Tonfilm zu drehen!

Zigunermusik
Zigunersänger
Zigunerslieder

Belprogramm/Tonwoche

Neu aufgenommen!

Handarbeiten

in großer Auswahl und dazu passende Wanne.

Trotz billigster Preise
erhalten Sie zur Einführung noch

10% Rabatt

Tischdecken, moderne Vorzeichnung

180x130 cm groß	180x160	130x130 rund
4.80	5.50	5.25

Kleindecken von 0.45 Lit an

E. Millner

Fleischbänkenstraße 2

Gebrauchte **Schreibmaschine** billig zu verkaufen
Marktstraße 33
partiere. (6856)

Zu verkaufen: **Ausstieblich (Eiche)** Diplomatenschreib-
tisch (Eiche)
H. Büffel (Mahaoni
gebeizt) (6829)
Kettenstraße 4
1. Trp., 1 Treppe

Büfett
(neu) zu verkaufen. Zu
erz. an d. Schalt. d. Bl.

Billig zu verkaufen
Smoking u. Frack,
tadellos erhalten, für
häufigere Figur, Gr. 1.65.
Zu besichtigen abends
zwischen 7 u. 8 Uhr
Zu erz. an d. Schalt.
dieses Blattes (6774)

Getr.
Damenkleider
(Gr. 42) zu verk. Zu
erz. an d. Schaltern d. Bl.
dieses Blattes. (6837)

Ein scharer
Wachhund
zu verkaufen Zu erz.
an d. Schaltern d. Bl.
Verkauf u. tausch
ein

Pferd
in alie u ein (6819)
Oberstraße Nr. 23.

Grundstücks-Markt

Kleinfriedungs-Grundstück
mit viel Rebengelass,
2 Morgen Garten und
Land ab 1.12. zu ver-
mieten oder zu ver-
kaufen (6821)

Baltrunas
Schwanenstr. 30

Kaufgesuche
Gebrauchte, gut erh.
Couch
zu kaufen gef. Angeb.
unt. 2865 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. (6881)

Stellen-Angebote

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern
von sofort gef. (6890)

Dampfbäder
H. L. Doering
Einen Schlosser-
Lehrling
heißt ein (6836)
John Malkait-
Gr. Wasserstraße 27.

Stellen-Angebote

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern
von sofort gef. (6890)

Dampfbäder
H. L. Doering
Einen Schlosser-
Lehrling
heißt ein (6836)
John Malkait-
Gr. Wasserstraße 27.

Stellen-Angebote

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern
von sofort gef. (6890)

Dampfbäder
H. L. Doering
Einen Schlosser-
Lehrling
heißt ein (6836)
John Malkait-
Gr. Wasserstraße 27.

Stellen-Angebote

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern
von sofort gef. (6890)

Dampfbäder
H. L. Doering
Einen Schlosser-
Lehrling
heißt ein (6836)
John Malkait-
Gr. Wasserstraße 27.